



DER AUFSTAND

für eine Gesellschaft der Gleichen
und Generalamnestie für Alle!

Ausgabe 30/21

25.07.2021

Amazon-Gründer Jeff Bezos sagte nach seinem **elfminütigen Flug** ins **All**:

„Ich möchte auch jedem Amazon-Mitarbeiter und jedem Amazon-Kunden danken, weil ihr für das alles gezahlt habt.“

Viele kleine Schritte von Menschen, die **unterbezahlt** für **Amazon buckeln**, aber ein **riesiger Sprung** für einen **Milliardär** mit Cowboy-Hut.



<https://lnkd.in/d8Geguc?>

Die Pandemie ist tatsächlich so weit im Griff wie es menschenmöglich ist. Schwieriger wird es die vielfach irrationale Angst unter Kontrolle zu bringen. Es ist die Aufgabe von Politik und Medien mittels Aufklärung den Menschen zurück in die Normalität zu helfen.

Welt-Feuilletonchef Andreas Rosenfelder



2. Magdeburger Friedensfestival
10. 9. bis 12. 9. 2021

An unsere Leser!

Diese Wochenzeitung ist als PDF-Datei unter:
<http://deraufstand.wihuman.de/> oder

<https://debattenraum.eu>

Jeder Leser kann über die Email-Adresse
Aktikel ein-reichen:

gdg-deraufstand-abo@wihuman.de

IMPRESSUM

V.i.S.d.P. Holger Thurow-N.

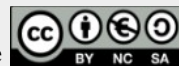
Herausgegeben von der

"Gesellschaft der Gleichen" (GbR)

Rechtlich vertreten von: "UMEHR e.V."

(VR 24757), Holsteiner Chaussee 303 b,
22457 Hamburg

Email: gdg-deraufstand-abo@wihuman.de



Offene Versammlung

der GdG In Kooperation mit

Thorsten und Guido

jeden **Dienstag**

um **20:00 Uhr**,

Ort: **Zoom-Meeting**



Themenfelder:

- Gesundheit, - Ökonomie,
Demokratie, Medien sowie Krieg
und Frieden

Du bist interessiert?

Informiere Dich bei

Guido unter 0391 50549965

oder

Ralf 0176/23470736

Wir unterstützen Dich gerne technisch!



Einladung zum



Wir freuen uns auf euch beim
Zweiten Friedensfestival
10. bis 12.09.2021
39122 Magdeburg/Unterhorstweg 26
Festivalbesucher Anmeldung:
friedensfestival@debattenraum.eu (Ralf)
Auftritt Bühne/Künstler: 0391 50549965 (Guido)
Vorträge/Vortragszeit: 0171-2080710 (Holger)
Workshops mit Kurzvortrag: 0451-68319090 (Thorsten)

Impressum: V.i.S.d.P.: J.M. Hackbarth,
UMEHR e.V.L.G.,
Holsteiner Chaussee 303 b, 22457 Hamburg
Telefon: 0171/5505542
Email: info@umehr.net

Wir suchen noch:

- Helfer beim Auf- und Abbauen des Festivalgeländes
- Helfer Security-Team, Sanitäter / Arzt, Feuerwehr
- Auswärtler
- Interessierte, die einen Vortrag halten möchten
- Interessierte, die einen Workshop durchführen möchten
- Künstler, die sich auf der Bühne präsentieren wollen
- Unterstützer, die uns mit Geldgeschenken helfen

Zentrale Kontaktaufnahme bitte unter
friedensfestival@debattenraum.eu
Die mails werden dann an die entsprechenden Orga-Teams
weitergeleitet.

Wir freuen uns auf jede Form der Unterstützung,
schöne Grüße vom ORGA Team

Ralf

<https://youtu.be/QZ3hzEO-bsg>

YouTube

2. Friedensfestival ...10. bis

12.09.21 Magdeburg/Unterhorstweg

friedensfestival@debattenraum.eu

Wir freuen uns auf euch beim

Zweiten Friedensfestival

10. bis 12.09.2021

39122 Magdeburg/Unterhorstweg 26

Festivalbesucher Anmeldung:

friedensfestival@debattenraum.eu (Ralf) ...



Das Magdeburger Friedensfestival wird bisher unterstützt
von: UMEHR e.V.L.G., Gesellschaft der Gleichen GbR,
PhilosophenClub der Lohnabhängigen GbR, Free Slave
Projekt GbR, Initiative Bürgerforum (IBF) e.V.



www.debattenraum

**Schule der Philosophie für ein
humanistisches Gemeinwesen**

Philosophie für die Interessen der
Lohnabhängigen für

Volksherrschaft und Besitzrecht

www.wihuman.de





Gruppen



Facebook – Verteiler – für „Der Aufstand“

Stand: 25.07.2021, 12.00 Uhr Mitgliederzahlen:

Selbstdarstellung Zeit & Raum ...	8
Irre! Lauterbachus Karl	22
myrebellheart.net – die Gr. - Onl. Nachrichten	37
aufstehen bundesweit Ortsgruppen Info	51
Aufstehen Brandenburg unabhängig	62
Koch & Freunde	62
gebaerbockt Braun – Grün & ...	64
Weltweit für Menschenwürde kämpfen	66
open SPD	68
Die Wahrheit liegt irgendwo dazwischen	71
Politik und Zeitgeschichte systemkritisch	74
GJ Internationale Antifa	78
Menschenrecht auf Wohnen	79
aufstehen basis stammtisch	84
Freie Gelbe Westen UNNA/KAMEN	87
Internationale Allianz, Brüssel/Vaals	87
linkes Forum in Cuxhaven	95
Lorsch und die Welt Mensch Umwelt	97
Aufstehen Hessen	99
Selbstbestimmung statt Staatsmedizin	99
Gesamt Mitgliederzahl bis hier:	1.390
Jinglejangle	100
Organisation Bündnis für Frieden	100
Aufstehen Koblenz	101
Aufstehen Rheinisch-Bergischer-Kr.	101
aufstehen – Bündnisinitiativgruppe	104
Gelbe Westen Hamburg	105
Rebellangelart – News & Community	106
Aufstehen Stammtisch systemkritisch	107
Gesprächskreis Regensburg der Nach...	111
WIBP – Ini- u. Projektgr. - Bündnis – für ...	112
Menschenrecht auf Frieden	114
Gelbe Westen Mönchengladbach	115
Gemeinsam gegen Rassismus	117
Aufstehen von unten	118
Jinglejangle	119
Die Wahrheit (Revolution in Deutschland)	121
Aktiv gegen Rechtsbeugung	122
Anti Corona Bilder und Witze	126
Aufstehen – Admincafe	127
Bundestagswahl 2021	129
Linke SPD Friedensbewegung	130
Aufstehen – Initiativgruppe Bündnis für Frieden	132
KenFm-Nur für Systemkritiker (Innerer C.)	133
An alle, die keine Zwangsimpfung wollen	133
Offenherzige Anarchist*innen, ihre Kritiker u.	134
Zielstation Gemeinwohl	135
Desaster Berlin #ichlassmichnichtimpfen!	135
Linke Fraktionen	137
Das Volk sind wir!	137
FAJA (GelbwestenBewegungAachen...)	142
Gegen Rechts- Bunt statt Braun	142
Gelbe Weste Bewegung Aachen	143

Freiheitsboten Thüringen	143
Gilets jaunes/Gelbwesten – Soli m. fr. GJ	145
dieWeltKlarSehen	149
Kom. Plattform der LP in Wiesbaden	150
Stoppt defender 2020	151
Globale Demokraten Union	153
Aufstehen Aktionen	156
Gr. f. Frieden und soziale Verbesserung	163
Impfen Nein Danke R.L.P. steht Auf	164
Freidenker	167
Gegen Netz DG, die Zensur u. Unberecht.	168
Keine Macht den Maßnahmen	170
G.J. Germany	173
Miltenberg Freiheitsboten	173
BT – Wahlboykott 2021	176
aufstehen Würzburg und Umgebung/Bayern	177
aufstehen Mecklenburg-Vorpommern	177
AP0-21-allesstaatsgewaltgehtvonvolkaus	178
Bremen gegen Armut	180
Gegen Krieg und Kriegsprovokationen	181
Wir sind Deutschland weltoffen und tolerant	182
Linkes Diskussionsforum	187
Liberales Forum	187
Dem Kapitalismus die rote Karte zeigen	188
Kampf gegen Rassismus auf FB	189
Liebe für alle – Licht... - Frieden...	191
Gelbe Westen für die Schweiz	192
Schildwall gegen Rechts	192
Gemeins. Gegen Armut u. soz. Ausgrenzung	192
anarchistische Front	196
Aufstehen Stuttgart (Baden-Württemberg)	197
Montagsdemo Potsdam	202
International Anti-NWO Alliance	203
Gelbe Westen – Karlsruhe Steh auf	205
Demo f. d. Frieden u. d. Völkerrecht	207
Eigentum ist Diebstahl	208
Lebenswerte Zukunft	208
Wir sind Deutschland	210
Aufstehen Arbeitsgruppe Grundeinkom.	216
Gegen gesundheitsschädliche & verf...	216
AG: Die Philosophie der Freiheit	218
Der Rassismus gegen das eigene Volk	219
Forum Sozialdemokratische Basisini	221
Stoppt die Sanktionen gegen Russland	225
Aufstehen Emden	226
Aufstehen Bremen	226
Altersversorgungskasse	227
Aufstehen Schleswig-Holstein	229
Menschen für Deutschland	230
gelbe Westen für Deutschland SH	231
Gelbe Westen Hessen	231
Antifaschist. Regionalbahn Leiserberge	233
Aufstehen Düsseldorf	234
Fridays gegen Altersarmut	234
Wir können selbst denken	238
Free Julian Assange – The Day After	238
Wir wollen den Rausschmiss von Verkehrsm.	240
Das Volk sind wir >	241
Deutschland macht dicht # Hessen	241
Gegen die neue Weltordnung	243
Internationale Friedensfabrik Wanfried	244

Bündnis gegen Rechts (BGR)	246	richtig Links	424
Gelbe Westen # Vereinigung # Bayern d.O.	248	Gelbe Westen Nürnberg Land	425
Unruhe Stiften! Künstlich	248	Menschenrechte in der Welt	442
„Linker Aufbruch“ - Gruppe	249	dieBasis Köln	444
„Neue Linke“ - Gruppe	253	Öl-Konzerne enteignen	445
Ungeimpfte Kontakte und Singels	253	Gegen Rechts	447
Wir brauchen eine gerechte Welt	254	Obdachlos: Was nun = Flüchtling im eigen	462
Free Julian Assange – Take Action	256	Internationale Friedens Fabrik Wanfried	468
Aufstehen Arbeitsgruppe Grundeinkommen	256	Corona Rebellen gegen Zwangsimpfung	471
Antikapitalistischer Widerstand	258	Gelbe Westen Schweiz – GJ	483
Aufstehen-Selbstbestimmte Bewegung	261	Freiheit durch Sozialismus	484
Free Julian Assange – Take Action	261	Deutsch-Russische Freundschaft	487
Ende mit der politischen Verdummung ...	265	weißeroseweimar	493
Bundesweite Gemeinschaft f. eine soli Gesell.	268	#SPDerneuern	485
„Rentner Betrug in Deutschland“ - Gruppe	270	Aufstehen gegen Altersarmut	502
Nachrichten aus aller Welt	270	Desaster Berlin #ichlassmichnichtimpfen!	506
Direkte Demokratie in Deutschland	273	Jennys Wohnzimmer	515
Linke Geschichte(n)	274	Aufstehen bundesweit inoffiziell	524
dfN - die freien Nachrichten	276	Demokraten gegen Rechts	544
Aufstehen Stammtisch	277	Facebook gegen Rassismus	544
Hand in Hand der Widerstand gegen Corona	283	SPD neue Netzpolitik	543
Antifa	285	Freidenker	562
Nortorf Presse	286	Netzwerk für Frieden und Gerechtigkeit	564
Querdenken Berlin	289	Aufstehen für soziale Gerechtigkeit	571
Stoppa makt missbruket! Stop abuse of power!	291	HAPPEACE	584
Aufstehen f. soziale Gerechtig. und faire Arb.	292	Schluss mit dem Wahnsinn!!!	599
Gelbe Westen	292	Magdeburger Friedensfestival 2021	612
Deutschlands Wahrheit	299	FREE JULIAN ASSANGE	634
AKL Antikapitalistische Linke	305	Aufbruch in die Zukunft	662
Gegen die neue Weltordnung	306	Oder-Neiße-Friedensgrenze	669
Bohemia	312	YouTube Deutschland 2021 Promotion	680
Antifa Kommunikations Gruppe	316	Friedensbewegung Forum	687
„Querdenken 221“ – Gruppe	320	Offenes Friedensforum	696
Gegen-Tagesschau-Heute	326	Gegen Rassismus und Rassistische Präsenz	697
Pax Terra Musika – offiz. Suporter/Helfer	331	Wir sind das Volk OX	718
Fantasy=Fantasy+History	334	Protestiert gegen AFD&Co überall	728
Freedom for Julian Assange	337	Stop the lockdown.Now!	731
Widerstand 2020 Rheinland Pfalz	340	Krüppel – Aufstand	736
Freedom for Julian Assange News	342	Friedensbewegung	742
Ukrainski Legion	342	Teachers for Future Germany	743
Rentner – Initiative – Berlin	346	Kap.- Nein Danke! 88% wollen einea.W.	745
Widerstand 2020 Friedensbewegung	350	Demokratischer Neustart	755
Aufstehen – Die rote Karte für die BRD	352	Nothing stopping us now“ were on the mo	758
Marxistisches Forum	353	DIE LINKE NRW Diskussion Forum	761
Free Assange II	356	BRD-Unrecht 2.0	767
anarcho Front	356	Frieden in einer Welt	783
Europa gewinnt!	358	RZRF94 – Widerstand	784
Aufstehen Direkte Demokratie & Abstimmen	359	Hamburger Künstler vereinigt euch!	788
Wir sind das Volk >	366	NEUSTART für EUROPA	813
Demokratie in Europa	372	Gemeinsam gegen die neue Weltordnung	822
Linke gemeinsam gegen Rechts	373	# Stay Awake Bamberg	827
Internetzeitung	377	Freie Medien	841
Stoppt den ultimativen Corona-Wahnsinn	380	Corona Arena	851
Widerstand Jetzt	383	Wirtschaft & Gemeinwohl	853
Philosophen für den globalen Frieden	388	anarchistische Gemeinschaft	855
Der Rassismus gegen das eigene Volk	391	Gelbe Westen Aktiv Baden-Württemberg	865
ichlassmichnichtimpfen	392	Liga für den Frieden	883
SPD Friedensbewegung	396	Stoppt the Lockdown. Now!	883
Linksfraktionen 2.0	396	Berlin – Brandenburger Landespolitik	896
Gelbe Westen Heilbrohn 2.0	398	Jemen der vergessene Krieg	906
Gelbe Westen	411	Connected Nurses-Pflegekräfte Europas	907

Wir helfen Corona Isolierten	914	Colorful Germany	2.559
Gesellschaft_aussterbenden_Wissens	929	Deutschland 2020 – mediale Massenverblö.	2.603
Verschörung oder nicht/Nachrichten	960	GVAG	2.619
Europe yellow Vest Protest	972	Aufstehen in Gelbwesten!	2.699
Aufstand	972	Volvamosa lostiempos del punk	2.744
Gesamt Mitgliederzahl bis hier:	82.402	Linker runder Tisch	2.798
Die Welt wird belogen und verkauft	1.000	gegen die Corona Diktatur in Deutschland	2.850
für Linke	1.006	Bedingungsloses Grundeinkommen	2.882
Gegen unverhältnismäßige Corona Maßn.	1.006	Gegen Defender 21	2.926
Grundgesetzschutz-Runder Tisch 2020-1	1.010	Wir sind die Gesunden 99,97%	3.153
„Frieden Total“ – Gruppe	1.028	Hier spricht das Volk	3.354
Lauter Protest	1.028	Linksfraktion	3.391
Lasst die Masken fallen	1.029	Verschörung in Theorie und Praxis	3.420
Die Mitfahrgelegenheit für Antifa. Demo.	1.072	FRIEDvolles Einstehen f.u.Grundrechte u.D.	3.608
GJ Grenzland International Art+Artist	1.092	KenFM – Diskussionsgruppe	3.618
Belmarsh, Vigil for Julian Assange	1.093	Friedenswerkstatt Hamburg	3.741
S.A.W- Save A World	1.116	Rückkehr zur Menschlichkeit	3.749
Free Julian Assange (Politikel Prisoner)	1.118	Wir gegen Mainstream!!!!..Fakten!!!	3.953
Frieden in der Welt	1.143	Corona Rebellen 2.0	3.970
# 24 F Coalicion Vida y Libertad J.Assange	1.155	Antikapitalism	3.977
Die Basis Sachsen-Anhalt	1.167	Corona Rebellen	4.315
Anarchie ist unvermeidbar	1.169	Connected nurses – Pflegekräfte Europas	4.316
Gemeinsam gegen Nazis	1.174	Die Ungeimpften	4.477
Stop Plandemi	1.175	Julian Assange ... Events, Petitionen	4.525
Aufwachen	1.206	Free Assange and Manning Events	4.581
Weg aus Deutschland	1.222	Die Anstalt – Eigentlich seid ihr ...	4.718
Stopp das System – Wir sind das Volk	1.229	The Unvaccinated Alliance	4.723
Nein zu kranker Politik	1.232	Wir gegen Altersarmut	4.901
Das Glück der Kinder	1.269	Wir für Deutschland-wir sind das Volk	4.913
Eltern Netzwerk	1.328	Die Wahrheit liegt auf der anderen Seite – Gr.	5.255
Netzwerk der Gelben Westen	1.362	Don,t Extradite Julian Assange	5.362
Direkte Demokratie auf Bundesebene	1.368	POSITIVE Nachrichten und SCHÖNE	5.379
Fanpage FaF	1.391	Unsere Welt leuchtet	5.504
Party der dummen Wähler (PddW)	1.401	Eltern gegen Maskenpflicht	5.522
aufstehen-Gelbwesten (GJ)	1.405	Nationale Befreiungsbewegung Deutschland	5.725
ichlassmichnichtimpfen 2.0	1.411	KenFM Nur für Systemkritiker ADMINs	5.901
Forum	1.449	Unidet 4 Julian Assange	6.186
Gemeinsame Vernetzung	1.561	Wir impfen nicht	6.421
DEF 2021	1.562	Wir gegen die Maskenpflicht	6.719
Corona Diktatur	1.609	Ver.di Kolleginnen u. Kollegen	6.829
Mund auf trotz Mundschutz	1.625	#Stay Awake für Freiheit und Selbstbestim.	7.147
Ideologiefreie Gruppe	1.659	Rücktritt der Bundesregierung	8.572
Diskussionen zwei! Deutschland vernetzt sich	1.752	Freiheitdergedanken	9.126
Menschen und Politik heute	1.773	Adode esta la flor?	9.326
Progressives Linksspektrum	1.775	Gesamt Mitgliederzahl bis hier:	370.399
Wissensmanufaktur	1.790	Freie Presse	12.240
Zensurfrei	1.805	World 4 Assange	13.585
Widerstand 100	1.936	Neuwahlen für Österreich Demokratie jetzt	14.663
Antifa – Grupo de Resistencia	1.950	Wir gegen „Jeden Lockdown“	14.962
Proletarskoe	2.144	ARD und ZDF und ihre neol. Lügenm.	15.262
Querdenken - 40 Hamburg	2.187	Travame na Zruseni	16.771
die Basis Momentum – e.Ini KV d.Viersen	2.200	Julian Assange's Angels	17.620
Coronaregeln nein Danke	2.227	Free Julian Assange	20.215
Gemeinsam gegen die neue Weltordnung!!!	2.324	Gelbe Westen deutschlandweit	20.865
Frieden Rockt Schweiz (offizielle Gr.)	2.360	Connected nurses – Pflegekräfte Europas	23.519
Freie Entscheidung gegen die Masken/Impf	2.370	DEMO Termine in Deutschland	25.105
Truht & Courage March for Julian...	2.370	Die Welt wird belogen und verkauft	36.181
Truth & Courage March for Julian	2.371	NEMO-No Embargo Cuba Movement	105.243
Ken FM 2.0	2.446	Gesamt Mitgliederzahl:	700.866
Freidenkerforum – private Gruppe	2.476		

AE911Truth und Mitkläger legen Berufung gegen FBI-Prozess beim US Supreme Court ein

AE911Truth.org vom 20. Juli 2021

<https://www.ae911truth.org/news/761-ae911truth-and-co-plaintiffs-appeal-fbi-lawsuit-to-us-supreme-court>

(Übersetzt von Dipl.-Ing. Andreas M. B. Groß, Aktuar von der Schweizer Dependence www.AE911truth.ch, Bitte verbreiten, Übersetzung CC BY-SA 4.0)

Am 16. Juli 2021 reichte AE911Truth zusammen mit dem Lawyers' Committee for 9/11 Inquiry und dem 9/11-Familienmitglied Bob McIlvaine eine Petition beim US Supreme Court ein, in der Klage der Gruppe gegen das FBI und das US-Justizministerium im Zusammenhang mit der 9/11 Review Commission des FBI.

Der Kongress beauftragte das FBI, die 9/11 Review Commission im Jahr 2014 zu bilden, um eine unabhängige Bewertung aller 9/11-bezogenen Beweise durchzuführen, die dem FBI bekannt sind und nicht von der 9/11-Kommission berücksichtigt wurden.

Die ursprüngliche Petition detailliert sieben Punkte von Beweisen, die nicht durch das FBI im Bericht der Kommission 2015 bewertet wurden. Der erste Punkt, dem sich AE911Truth anschloss, waren die dem FBI bekannten Beweise für die explosionsartige Sprengung des World Trade Centers.

Das Folgende ist die Zusammenfassung der Petition des Anwaltskomitees an den Obersten Gerichtshof der USA, nachgedruckt von LawyersCommitteefor9-11Inquiry.org. Die Petition kann hier nachgelesen werden: <https://www.lawyerscommitteefor9-11inquiry.org/wp-content/uploads/2021/07/0001-Lawyers-Committee-Supreme-Court-Petition-for-Cert-with-Appendix.pdf>

Am Freitag, den 16. Juli 2021, reichten der Leiter der Rechtsabteilung des Anwaltskomitees für die 9/11-Untersuchung, Mick Harrison, und der Anwalt John Clifford aus Washington D.C. im Namen des Anwaltskomitees für die 9/11-Untersuchung, Robert McIlvaine und Architects & Engineers for 9/11 Truth eine [Petition für Certiorari](#) beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten ein.

Die erste geänderte Klage, die am 30. August 2019 beim Bezirksgericht eingereicht wurde, forderte das Gericht auf, das FBI anzuweisen, einem Mandat des Kongresses nachzukommen und eine unabhängige Bewertung der dem FBI bekannten Beweise vorzunehmen, die von der ursprünglichen 9/11-Kommission nicht berücksichtigt wurden und sich auf Fakten beziehen, die in irgendeiner Weise zu den Terroranschlägen von 9/11 beigetragen haben. Die First Amended Complaint sprach sieben Bereiche wichtiger 9/11-Beweise an, die die 9/11-Review-Kommission des FBI 2015 nicht bewertete und komplett ignorierte. Architects and Engineers for 9/11 Truth schloss sich dieser Klage in Punkt eins an, der sich auf die Beweise für eine kontrollierte Sprengung (Verwendung von Sprengstoff) des World Trade Centers am 11. September bezieht.

Die sieben Bereiche der Beweise, die in der ersten geänderten Klage angesprochen wurden, bezogen sich auf: 1)

Sprengstoffe, die bei der Zerstörung des World Trade Centers verwendet wurden, 2) Personen, die in der Öffentlichkeit als "High Fivers" oder "tanzende Israelis" bekannt sind und die gesehen wurden, wie sie die Angriffe auf das World Trade Center fotografierten und auf Video aufzeichneten und feierten, 3) Zerstörung von Beweisfotos im Zusammenhang mit den "High Fivers", 4) saudische Finanzierung und Unterstützung für einige der angeblichen 9/11-Hijacker, 5) Fotos und Videos vom Pentagon und der Umgebung des 11. Septembers, die bisher nicht öffentlich zugänglich waren, 6) Aufzeichnungen von Flugzeugteilen und Seriennummern von Flugzeugteilen, die an den Absturzstellen des 11. Septembers gefunden wurden und die helfen könnten, die an den Anschlägen beteiligten Flugzeuge zu identifizieren, und 7) Aufzeichnungen von Telefongesprächen aus den an den Anschlägen vom 11. September beteiligten Flugzeugen.

Parteien, die mit der Entscheidung eines Bundesberufungsgerichts nicht zufrieden sind, können den U.S. Supreme Court bitten, ihren Fall mittels einer Petition für ein "writ of certiorari" [Erklärung hier [https://de.wikipedia.org/wiki/Certiorari_\(Vereinigte_Staaten\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Certiorari_(Vereinigte_Staaten))] anzuhören. Die Überprüfung durch den Supreme Court liegt in diesen Fällen im Ermessen des Gerichts. Der Supreme Court ist nicht verpflichtet, der Petition stattzugeben und den Fall anzuhören. Der Supreme Court nimmt solche Petitionen an, wenn er entscheidet, dass der Fall von nationaler Bedeutung ist, es dem Gericht ermöglichen würde, widersprüchliche Entscheidungen der Bundesbezirksgerichte zu harmonisieren und/oder einen bedeutenden Wert für die Klärung eines wichtigen ungeklärten Rechtsgebiets haben könnte.

Diese Petition an den Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten durch das Anwaltskomitee et al. präsentiert drei Hauptargumente:

1. Der U.S. Court of Appeals for the District of Columbia Circuit hat es versäumt, die Anforderungen des Bundesgesetzes über die Disqualifikation von Richtern in Bezug auf einen Richter richtig auszulegen, der Mitglied des dreiköpfigen Berufungsgremiums in dem Fall war, in dem das Justizministerium Beklagter war, während der Richter ein Kandidat war, der für die Ernennung zum Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten in Erwägung gezogen wurde, und hat es versäumt, die Angelegenheit in einer Weise zu behandeln, die das öffentliche Vertrauen in das Justizsystem fördert. Der betreffende Richter, Merritt Garland, wurde während dieses Zeitraums für die Nominierung zum Generalstaatsanwalt der Vereinigten Staaten in Betracht gezogen und wurde anschließend von Präsident Biden nominiert und vom Senat als Generalstaatsanwalt bestätigt. Richter Garland beteiligte sich zusammen mit den beiden anderen Richtern des Gremiums an der Entscheidung, eine frühere gerichtliche Anordnung zur Anberaumung einer mündlichen Verhandlung aufzuheben, was dazu führte, dass der Fall ohne eine öffentliche mündliche Verhandlung entschieden und die Entscheidung als unveröffentlichtes Urteil herausgegeben wurde. Diese beiden verfahrensrechtlichen Konsequenzen gaben dem Fall ein geringeres Profil, was für das Justizministerium (DOJ) vorteilhaft und von ihm erwünscht gewesen sein mag.

Das Justizministerium wurde zu dieser Zeit in diesem Fall in Washington D.C. und in einem anderen hochkarätigen Fall vor dem U.S. District Court for the Southern District of New York verklagt, weil das DOJ es versäumt hatte, die Grand Jury Petition des Lawyers' Committee an die Grand Jury zu übermitteln, wie es das Bundesgesetz vorschreibt. Das Lawyers' Committee et al. hatte vom Berufungsgericht eine Offenlegung der Einzelheiten und des Zeitpunkts der Beteiligung von Richter Garland an dieser Berufung oder, hilfsweise, die Aufhebung der Entscheidung des Berufungsgremiums beantragt, aber das Berufungsgericht hat diesen Antrag auf Offenlegung abgelehnt und sich geweigert, die Entscheidung des Gremiums aufzuheben. Folglich wird die Angelegenheit in dieser Petition an den Obersten Gerichtshof behandelt.

2. Der U.S. Court of Appeals for the District of Columbia Circuit hat bei der Verweigerung der "informellen" Klagebefugnis des Lawyers' Committee et al. die klar erklärte Absicht des Kongresses nicht berücksichtigt und respektiert, dass das FBI bei der Umsetzung des Mandats des Kongresses in einem Bewilligungsgesetz aus dem Jahr 2013, das dem FBI erhebliche Mittel für die Durchführung einer unabhängigen Bewertung der Terroranschläge vom 11. September 2001 zur Verfügung stellte, nicht nur eine Bewertung aller 9/11-Beweise durchführt, die von der ursprünglichen 9/11-Kommission nicht berücksichtigt wurden, sondern auch die Ergebnisse dieser Bewertung an die zuständigen Ausschüsse des Kongresses berichtet. Damit handelte das Berufungsgericht entgegen der etablierten Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofs zu den Regeln der Gesetzesauslegung. Der Präzedenzfall des Obersten Gerichtshofs sieht vor, dass die Gesetzgebungsgeschichte bezüglich der Absicht des Kongresses nicht ignoriert werden sollte, selbst wenn die Sprache eines Gesetzes klar erscheint, wenn dies zu einer Absurdität führen würde. In diesem Fall war es absurd, dass das Berufungsgericht zu dem Schluss kam, dass das FBI nicht verpflichtet war, Informationen, die sich aus der Bewertung der "9/11 Review Commission" ergaben, einer vom Kongress finanzierten und angeordneten Bewertung des schlimmsten Terroranschlags in der Geschichte der Nation, an irgendjemanden zu berichten oder offenzulegen, sogar an den Kongress selbst, ungeachtet der eindeutigen und maßgeblichen Gesetzgebungsgeschichte, die das Gegenteil besagt. Das Berufungsgericht nutzte seine fehlerhafte Schlussfolgerung (dass das FBI nicht verpflichtet war, die 9/11 Beweise zu bewerten oder ihre Bewertung an den Kongress zu berichten) als Grundlage für die Verweigerung der "informellen" Klagebefugnis von Robert McIlvaine, Architects & Engineers und dem Anwaltskomitee, obwohl das FBI, DOJ und ihre 9/11 Review Commission in ihrem Bericht 2015 schriftlich zugegeben haben, dass der Kongress sowohl die 9/11 Beweisbewertung als auch einen Bericht an den Kongress beauftragt hatte.

3. Der U.S. Court of Appeals for the District of Columbia Circuit handelte auch entgegen dem Präzedenzfall des Obersten Gerichtshofs, indem er dem Lawyers' Committee for 9/11 Inquiry und Architects and Engineers for 9/11 Truth die "organisatorische" Klagebefugnis verweigerte. Der Präzedenzfall des Supreme Court zur Klagebefugnis von Organisationen sieht vor, dass eine Organisation klagebefugt ist, wenn die angeblich rechtswidrigen Aktivitäten des Beklagten das Interesse des Klägers an der Förderung seiner Mission verletzt haben, insbesondere wenn die Organisation

Zeit und Geld aufwenden musste, um den nachteiligen Auswirkungen der rechtswidrigen Aktivitäten des Beklagten auf ihre Mission entgegenzuwirken oder einen anderen konkreten Schaden erlitten hat. Die Missionen sowohl des Lawyers' Committee als auch von Architects & Engineers konzentrieren sich auf die Transparenz des 11. Septembers und die Rechenschaftspflicht der Regierung. Die Weigerung des FBI, das Mandat des Kongresses zu erfüllen, alle 9/11-Beweise zu bewerten und zu melden, hat beide gemeinnützigen Organisationen dazu veranlasst, unzählige Stunden und Hunderttausende von Dollar aufzuwenden, um die 9/11-Beweise zu finden, zu bewerten und zu melden, die der Kongress dem FBI auftrag, zu bewerten und zu melden.

Der Direktor für Rechtsstreitigkeiten des Anwaltskomitees, Rechtsanwalt Mick Harrison, erklärte: Die Entscheidung des Berufungsgerichts in diesem Fall ist mehr als enttäuschend, sie ist beunruhigend. Sie ist beunruhigend wegen des Ausmaßes, in dem das Berufungsgericht sowohl den Präzedenzfall des Obersten Gerichtshofs als auch die klar erklärten Absichten des Kongresses missachtet hat. Das FBI unternahm extreme Anstrengungen, um die Bewertung und Meldung zahlreicher Arten von wichtigen 9/11-Beweisen zu vermeiden. Die 2015 "9/11 Review Commission Report" des FBI war einfach eine Schönfärberei. Das Berufungsgericht hat durch die Verweigerung der Klagebefugnis für Robert McIlvaine, der seinen Sohn Bobby bei 9/11 verloren hat, und für die Non-Profit-Organisationen Lawyers' Committee und Architects & Engineers, diese Kläger des öffentlichen Interesses daran gehindert, ihren Tag vor Gericht zu haben, um zu beweisen, dass das FBI den Kongress absichtlich daran gehindert hat, das zu bekommen, was der Kongress angeordnet hat - eine unabhängige Bewertung aller 9/11 Beweise. Der Kongress und das amerikanische Volk sind diejenigen, die am meisten durch diese Entscheidung verlieren."

Der Exekutivdirektor des Anwaltskomitees, Rechtsanwalt David Meiswinkle, erklärte: "Die Weigerung des Bezirksgerichts und des Berufungsgerichts, Robert McIlvaine in dieser Angelegenheit anzuhören, mit der Begründung, dass ihm die Klagebefugnis fehle, obwohl er seinen Sohn bei den 9/11-Anschlägen verloren hat, ist mehr als nur falsch. Herr McIlvaine und alle Familienangehörigen der Opfer des 11. Septembers verdienen es, dass ihre Stimmen vor Gericht zu Angelegenheiten gehört werden, die die mutmaßliche falsche Handhabung der Ermittlungen der Regierung in Bezug auf die Anschläge vom 11. September betreffen. Bürger und Non-Profit-Organisationen sollten nicht gezwungen werden, die Arbeit des FBI zu erledigen, aber wenn wir es sind, sollte unsere Stellung auf jeden Fall von den Gerichten anerkannt werden."

Das Vorstandsmitglied des Anwaltskomitees, Rechtsanwältin Jane A. Clark, erklärte: "Die Tatsache, dass das Berufungsgericht die Anforderungen des Bundesgesetzes über die Disqualifikation von Richtern nicht beachtet hat und einem Kandidaten für die Nominierung zum Generalstaatsanwalt erlaubt hat, sogar an einigen Entscheidungen in diesem Fall teilzunehmen, in dem das Justizministerium der Beklagte ist, untergräbt das öffentliche Vertrauen in das Justizsystem. Es ist der bloße Anschein eines Konflikts, der beachtet werden muss, und in diesem Fall war das nicht der Fall."

Danke für Deine Unterstützung!
Andreas Groß

Inge und Mitja Rapoport - Leben für die Wissenschaft in einer menschlichen Welt

EINLADUNG

Freitag, 24. September 2021, 19:00 - 21:00, Helle Panke e.V. –

Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin,
Kopenhagener Str. 9, 10437 Berlin

Film- und Vortragsabend über die beiden
herausragenden Forscher und ihr
Wirken im Berlin der DDR

In Ostberlin arbeitete im Jahr des Mauerbaus eine Ärztin an der Charité, deren Lebensweg sowie der ihres Mannes Mitja so bewegend ist, dass beide einen Platz in der aktuellen dritten Staffel der Fernsehserie „Charité“ fanden. Eigentlich müsste in der Biographie von Inge Rapoport von drei Leben gesprochen werden. Da ist, erstens, das Leben einer angehenden Medizinerin, die vor dem Antisemitismus des NS fliehen muss. Das zweite Leben, in dem die beiden überzeugten Kommunisten ebenfalls verfolgt wurden, spielt in den USA während des zweiten Weltkriegs und der Nachkriegszeit. Das dritte Leben führten sie dann als angesehene Ärzte und Forscher in der DDR - bis zum Verschwinden des Staates, dem sie bis zum Ende die Treue hielten.

Für internationales Aufsehen sorgte Inge Rapoports nachträgliche Promotion im Jahr 2015 durch die Universität Hamburg im Alter von 102 Jahren, 77 Jahre nachdem ihr dieselbe Universität als "jüdischem Mischling" die Teilnahme an der mündlichen Abschlussprüfung verweigert hatte.

Den Biografien von Inge und Mitja Rapoport, die so viel über die politische und medizinische Geschichte des 20. Jahrhundert erzählen, widmen wir eine Abendveranstaltung in Kooperation mit der **Rapoport-Gesellschaft e.V.** Es ist ein Film- und Vortragsabend über die beiden herausragenden Forscher und Ärzte und ihr Wirken in der DDR.

Programm

Vorstellung der **Rapoport-Gesellschaft e.V.**

Dr. Ulrich Fritsche (Hamburg), Vorsitzender des Vereins

Film: „Die Rapoports - Unsere drei Leben“ von Sissi Huetlin und Britta Wauer ([Adolf-Grimme-Preis](#) 2005)

Kurzvorträge von Schülern und Partnern

Prof. Dr. Johannes Groß, Prof. Dr. Lienhard Linke, Prof. Dr. Herbert Kreibich

Moderation: **Dr. med. Heinrich Niemann**

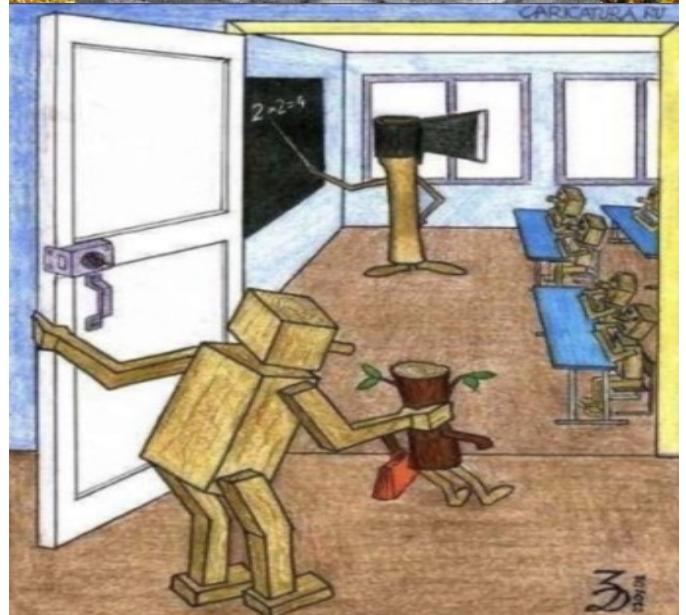
Kosten: Kosten: 2 Euro

Wir freuen uns sehr, wenn Sie diese Einladung an Freunde und Bekannte weiterleiten wollen.

Die heute üblichen Hygiene- Risiko - Impf- Anmelde- Nachverfolgungs Standards werden beachtet

Um rechtzeitige Anmeldung bei
rapoport.gesellschaft@gmail.com wird gebeten
Am 25. September findet die Mitglieder- Versammlung der
Rapoport- Gesellschaft auch in Berlin statt

**Ingeborg-Syllm-Rapoport-und-Samuel-
Mitja-Rapoport-Gesellschaft e. V. , VR
24673, Rapoport-Gesellschaft e.V., Sitz
Hamburg,**
**Vorstand: Dr. U. Fritsche, Dr. D. Rapoport, Dr.
P.M. Kaiser, Dr. M. Linke, Dr. H. Niemann**
Postfach 730510, 22125 Hamburg,
email: rapoport.gesellschaft@gmail.com,
www: www.rapoport-gesellschaft.de





dieBasis
 Basisdemokratische Partei Deutschland
 Freiheit Machtbegrenzung Achtsamkeit Schwarmintelligenz

Die Behauptungen auf tagesschau.de über Prof. Dr. Bhakdi

Vor einigen Tagen wurden Ausschnitte eines Interviews mit unserem Mitglied Prof. Dr. Sucharit Bhakdi auf dem Onlineportal der Tagesschau veröffentlicht. Gezeigt wurde ein etwa zwei Minuten langer Ausschnitt aus einem insgesamt anderthalbstündigen Interview aus dem Frühjahr 2021. Dieser Ausschnitt und der Bericht lassen den Eindruck entstehen, dass Prof. Dr. Bhakdi Antisemit sei. Dieser Eindruck ist falsch....

Sollten Sie darüber hinaus Fragen oder Interesse an einem exklusiven Interview haben, dann lassen Sie uns das bitte einfach wissen.

Am einfachsten ist das, indem Sie uns per E-Mail eine Anfrage stellen:

presse@diebasis-partei.de

tagesschau.de über Prof. Dr. Bhakdi -
[#dubistdiebasis](https://dubistdiebasis.de) (diebasis-partei.de)

Viele Grüße

 **dieBasis Redaktion Bund**

Presse@dieBasis-Partei.de

<https://diebasis-partei.de/pressemitteilungen/>



Sabine Wezel

Für ein sofortiges Ende
 der Maskenpflicht für
 uns und unsere Kinder!

„Wir leben gesund, weil wir frei atmen,
 den Atemfluss zu behindern ist ein
 staatlicher Eingriff in unsere Vitalität.“



Sabine Wezel, Direktkandidatin Wahlkreis 236 Bamberg #dubistdiebasis



Florian Mayr

Kein Geschenk ist
 kostbarer
 als Vertrauen!

„Weder Freiheit noch Demokratie sind
 selbstverständlich. Lasst uns gemeinsam
 für diese Werte eintreten.“

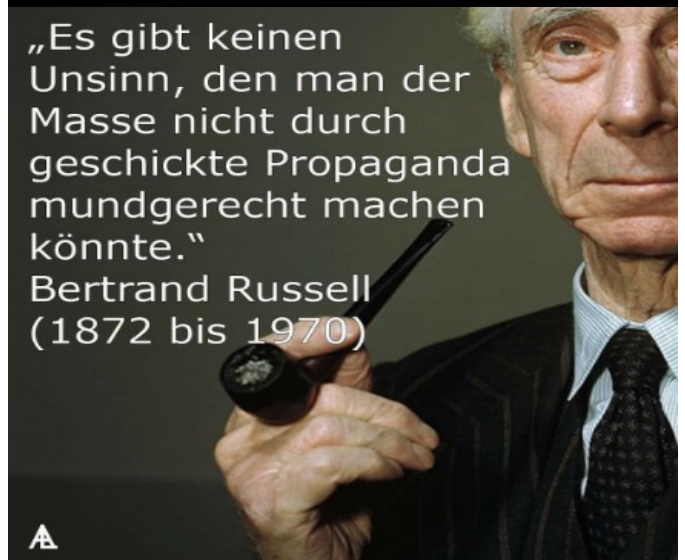


Florian Mayr - Direktkandidat im Wahlkreis 257 Ostallgäu #dubistdiebasis



Warum die epidemische Lage nationaler Tragweite verlängert wurde? Weil ab dem Moment der Beendigung der Impfstoff die Notfallzulassung verliert und vom Markt genommen werden muss!

„Es gibt keinen Unsinn, den man der Masse nicht durch geschickte Propaganda mundgerecht machen könnte.“
 Bertrand Russell
 (1872 bis 1970)



Friedenscamp 2021

Stopp Airbase

Ramstein

Anfang Juli fand das diesjährige einwöchige Friedenscamp auf einer Wiese nahe Kaiserslautern in Reinland-Pfalz zwischen Steinwenden und Kottweiler statt. Mittelpunkt der Aufmerksamkeit beim Friedenscamp ist immer der nur wenige Kilometer entfernt liegende US-Amerikanische Airbase Ramstein am Ortsrand von Ramstein-Miesenbach.

Das Camp bietet viel Platz den eigenen Zelt aufzuschlagen oder seinen Campingwagen aufzustellen. Für Rucksackreisende, die mit dem Zug anreisen, gibt es zwei große Gemeinschaftstipis. Warme Duschen stehen bereit. Im großen Essenszelt können Friedensaktivisten in guter aber keineswegs völlig gleichgesinnter Gesellschaft drei vegane Mahlzeiten am Tag genießen.

Während der ganzen Woche finden Workshops und Vorträge statt. Abends laden Lagerfeuer zum Verweilen ein. Beliebt sind die Musikabende in der Jurte. Auf einer Bühne am anderen Ende der Wiese singen und spielen jeden Abend SolosängerInnen und Bands, die zum Tanzen einladen.

Am Donnerstagabend und am Freitag findet jedes Jahr ein Internationaler Anti-Militärbasen-Kongress statt. Ein Höhepunkt der Woche sind immer die Vorträge in einer Kirche in Kaiserslautern. Diesmal redeten

- Julieta Daza (Aktivistin aus Venezuela)
- Claudia Haydt (Informationsstelle Militarisation IMI)
- Alexander S. Neu (Obmann im Verteidigungsausschuss, MdB DIE LINKE)
- Florian Pfaff (ehemaliger Major der Bundeswehr), der bestimmte Befehle in Zusammenhang mit dem Krieg in Irak als völkerrechtswidrig verweigerte. <http://www.ag-friedensforschung.de/themen/Bundeswehr/pfaff.html>

Am Samstag fand bisher immer eine Demonstration vor dem Haupttor des Airbases. Dieses Jahr fand stattdessen eine Sternfahrt mit Fahrrädern aus verschiedenen Richtungen mit anschließender Umrundung der Airbase statt. Wer kein Fahrrad dabei hatte, konnte die Fahrradfahrer beim Start und Finish zjubeln.

Das Friedenscamp findet jedes Jahr seit 2015 statt. Viele Teilnehmer sind von Anbeginn dabei und inzwischen gut vernetzt. Jedes Jahr gesellen sich aber viele neue Friedensinteressierte aus der ganzen Welt dazu. Nachdem der Friedenscamp 2020 wegen der Corona Pandemie ausfallen musste war die Freude diesmal groß, alte Freundschaften und Bekanntschaften aufleben zu lassen. Hier entstehen

tragfähige Netzwerke, die sich über die ganze Bundesrepublik, Europa und der Welt erstrecken.

Der diesjährige Programm kann hier abgerufen werden: <http://fw2021.frieden-und-zukunft.de/?Programmuebersicht>

Meine persönliche Favoriten:

Yoga um Acht

Eine Zukunftswerkstatt: Utopie statt Militarismus

Ein Vortrag und Diskussion mit Achim Reske zum Thema: Konstruktive Systemkritik mit Herz und Verstand

Ein Vortrag mit Jan Veil: Faktencheck zur Coronakrise mit vielen nützlichen Informationen zum PCR Test

Eine Kräuterwanderung von einer sachkundigen Kräuterfee.

Der Kinderzelt mit Fritz, wo ich mit einem Diabolo spielen lernte.

Ich war zum 5. Mal dabei und freue mich schon auf nächstes Jahr.



Der älteste Friedensaktivist in diesem Jahr war Konni Schmidt, der von Anfang an mit seinem Camper im Friedenscamp dabei war. Dieses Jahr begleitet er auch die Friedensradfahrt 2021 - Büchel - Ramstein - Verdun - Luxemburg - Aachen - Hambacher Wald - Köln - Volkel - Kleine Brogel. „Vom 5. September bis zum 26. September (Tag der UN für atomare Abrüstung) wollen wir gemeinsam zu den 3 westeuropäischen Atomwaffenstandorten fahren.“



Das Camp aus Richtung Kottweiler



Der Start der Airbaseumrundung

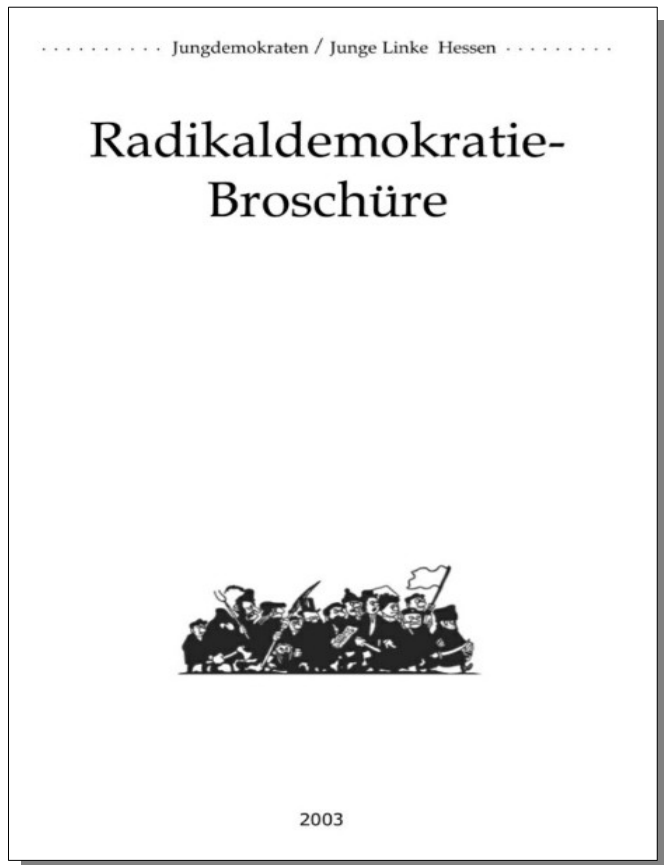


Das Ende der Rundfahrt



von Gara Spiegelhauer





Was ist aus der radikal-demokratischen Jugend der FDP geworden?

Jungdemokraten / Junge Linke Hessen

Schloßstraße 46

60486 Frankfurt am Main

info@jungdemokratenhessen.de
www.jungdemokratenhessen.de

Redaktion: Markus Büchting, Gesa Heinbach,
 Stefanie Janczyk, Carmen Ludwig, Oliver Schulz

Satz: Gesa Heinbach

November 2003

Die Redaktion dieser Zeitschrift versucht auch weiterhin mit allen radikaldemokratischen Autoren der damaligen Broschüre Kontakt auf zu nehmen, um uns mit ihnen über ihre radikaldemokratischen Positionen zu

verständigen.

Gleichzeitig möchten wir uns mit den Texten der Broschüre auseinandersetzen und laden natürlich auch unsere Leser dazu ein, sich mit Beiträgen an der Debatte über die Positionen die in dieser Broschüre vertreten werden, zu beteiligen. Um die Debatte beginnen und dann systematisch fortsetzen zu können, werden wir den Inhalt der Broschüre immer abschnittsweise veröffentlichen.

(Fortsetzung aus Nr. 21/21)

3. Institutionen / Staat

Der Staat und seine Institutionen spielen in der Demokratie eine wichtige Rolle, in ihnen werden Entscheidungen getroffen und durch sie werden sie umgesetzt. Wir wollen in diesem Kapitel einige Felder rund um Institutionen und Staat unter radikaldemokratischen Gesichtspunkten diskutieren, kritisieren, wie sie real genutzt werden und ihre Vorteile verteidigen.

Zum zentralen Organ in der Demokratie - zum Parlament - hat Markus eine Text geschrieben, der sich mit verschiedenen Kritiken am Parlamentarismus auseinander setzt und dabei die Vor- und Nachteilen parlamentarischer Prozesse beleuchtet.

Florian Rödl hat den nächsten Text beige-steuert: Er befasst sich mit Staats-Bürokratie, erläutert, warum diese strukturell konservativ ist und wie Verwaltung und politische Ebene zusammenhängen.

Ein weiterer Beitrag in diesem Kapitel beschäftigt sich mit Justiz und Rechtswissenschaft. Die Autoren (Jürgen Bast, Bettina Friedrich, Danielle Herrmann, Oliver Brüchert und Florian Rödl) stellen hier ihre Vorstellung von einer kritischen Rechtswissenschaft und einer demokratischen Justiz vor.

Der zweite Beitrag von Florian trägt den Titel „Wehrhafte Demokratie“ und beschäftigt sich mit der Frage, wie Demokratie und Freiheit sich mit einem Staat vertragen, der sich z.B. mittels Geheimdiensten vor „Verfassungsfeinden“ schützen will. Das Konzept einer „wehrhaften Demokratie“, die ihre eigenen Bürger ausspioniert, wird hier ausführlich kritisiert.

In dem kurzen Text zum Demonstrationsrecht beschreibt Stefanie Janczyk das jungdemokratische Argument dafür, warum auch Nazi-Demos nicht von der Polizei verhindert werden dürfen, und plädiert dafür, sie weg zu demonstrieren, statt mithilfe staatlicher Organe Freiheitsrechte wie das Demonstrationsrecht zu beschränken - und sei es auch das Demonstrationsrecht von Rechtsradikalen.

Der letzte Text ist wieder von Florian Rödl und befasst sich mit einer Strafrechtskritik, die bei Jungdemokraten von noch nicht allzu langer Zeit diskutiert wurde. Er vertritt hier die These, dass man ein Strafrecht letztlich nicht braucht und fragt: „Wozu strafen?“

3.1. Thesen rund um Parlamentarismuskritik

von Markus Büchting

Das folgende Papier hat eine kleine Vorgeschichte. Es gab unter diversen Funktionären der Jungdemokraten eine ziemliche Unzufriedenheit mit der Defizienz dessen, was Jungdemokraten / Junge Linke unter dem Schlagwort Par-

lamentarismuskritik verbreiteten. Die ‚Bibel‘ der Parlamentarismuskritik „Transformation der Demokratie“ von Agnoli (TdD), auf die sich viele beriefen ist trotz vieler kluger Ideen a) recht orthodox marxistisch geschrieben und b) wirft sie an wichtigen Stellen eher Fragen auf, als dass sie Antworten gibt. Insbesondere der spannende Punkt, wie denn Systemintegration eigentlich funktioniert, darauf gibt die TdD keine zeitgemäße Antwort. Im Vorfeld des Bundestagswahlkampfes 1998 sollte von Hansi Lauth und Markus Büchting ein Seminar zu diesem Thema vorbereitet werden. Es kam nie zu Stande, weil die Verantwortlichen keine zufriedenstellenden Ergebnisse präsentieren konnten. Für ein Planungswochenende der Demokratischen Linken hat Markus den damaligen Debattenstand zusammengeschrieben. Das teilweise stichwortartige Papier wurde für diese Broschüre von ihm vor allem sprachlich bearbeitet. Trotzdem bleibt deutlich, dass es sich nicht um ein abschließendes Papier handelt.

Verwendete Literatur:

MdS: Immanuel Kant: *Die Metaphysik der Sitten*. Zitiert nach: Wilhelm Weischedel: *Werkausgabe Band VIII. Suhrkamp taschenbuch wissenschaft, Frankfurt 1977*.
TdD: Johannes Agnoli: *Die Transformation der Demokratie. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt 1968*.

T1

Dieses Papier nimmt eine Perspektive ein, die Macht und Herrschaft genau dann kritisiert, wenn sie einen illegitimen Charakter haben oder nicht demokratisch funktional sind. (Was das heißt, dass Macht und Herrschaft einen illegitimen Charakter haben bzw. demokratisch nicht funktional sind, erschließt sich erst im Laufe dieses Papiers.) Eine Perspektive der Abschaffung von Macht und Herrschaft halte ich schon begrifflich für Unfug.

T2

Die linke Kritik an den westlichen Verfassungsstaaten (wVs) sollte ihren Fokus verschieben. Diese Kritik nennt sich in der Regel kurz und falsch Parlamentarismuskritik. Diese Verengung greift einerseits zu kurz, andererseits tut sie den Parlamenten unrecht. Bspw. die wesentlichen Integrationsleistungen der westlichen Verfassungsstaaten oder die Verfolgung von Systemopposition wie den Kommunisten auf die Institution des Parlaments zu verengen, verstellt eher den Blick auf das Problem, als ihn zu öffnen.

T3

Mit Erklärungen des Typs alles wird durch nichts erklärt, wie z.B. ‚das kapitalistische System integriert die Systemopposition‘ oder ‚der liebe Gott lenkt alles‘, sollten wir uns nicht zu Frieden geben. Dieses Papier will mehr Begründungen geben. Das ist ein großer Anspruch und die Erklärung in diesem Papier bleibt Stückwerk. Ich hoffe, es ist mir gelungen, eine pro-demokratische Perspektive an der Kritik der Verfassungsstaaten zu eröffnen.

Verschiedene Sorten der Parlamentarismuskritik

T4

Wenn von Parlamentarismuskritik die Rede ist, so sehe ich vier interessante Positionen:

- Debatten, die in Folge des Buches von J. Agnoli „Die Transformation der Demokratie“ entstanden sind; Zu diesen Positionen werde ich im Laufe der Thesen am meisten sagen, daher spare ich mir eine vorgeschobene Erläuterungen.

- Debatten innerhalb der Grünen nach ihrer Gründung; Ich erinnere an einige Forderungen, die DIE GRÜNEN auch einige Zeit intern umgesetzt haben. Facharbeiterlohn für Abgeordnete (sollte soziale Einbindung der Abgeordneten in den Herrschaftsapparat verhindern), Rotation der Parlamentarier nach zwei Jahren (breite Verteilung des Wissens, keine Herausbildung von Spezialisten / Berufspolitikern, keine Promis), inhaltliche statt Personen-Wahlkämpfe, alle Leitungsämter werden doppelt besetzt (gegenseitige Kontrolle), (Partei-)Öffentlichkeit aller Sitzungen - auch der Fraktionen (kein Wissensvorsprung gegenüber den Mitgliedern, keine Geheimnisse vor ihnen), Trennung von Amt und Mandat (gegen Machtkommulation).

Ich werde später hierzu nur noch eine Bemerkung machen, daher gehe ich hier kurz darauf ein. Das Hauptproblem einiger dieser oben beschriebenen Maßnahmen ist das sie dysfunktional waren in Bezug auf einen Erfolg der Partei. So musste z.B. der grüne Anhänger in den ersten Jahren immer wieder Abgeordnete erleben, die keinen klaren Satz herausbekamen.

Die Einarbeitung in Parlamentsarbeit, das Aufbauen von Kontakten usw. dauert teilweise so seine Zeit. Meiner Einschätzung nach lag außerdem eine Fehleinschätzung anderer Faktoren der Machtausübung vor (informelle Strukturen). So ist es manchmal besser, jemanden in einem Amt zu haben und ihn durch Beschlüsse zu binden, als sich stetig indirekt mit ihm auseinander setzen zu müssen. Sehr schwache Strukturen führen leicht zu informell sehr mächtigen Regionalfürsten, wenn ein bestimmter ‚Grenzwert‘ an formellen Strukturen unterschritten wird.

Ein weiteres Problem war die Freiwilligkeit, mit der die Parlamentarier diese Forderungen abverlangt werden mussten, da sie juristisch nicht durchsetzbar waren. Dies führte (a) zu einer Erosion der Positionen. Es war kaum auszumachen, wer sich wie an was hielt. Und es gab (b) den unerfreulichen Effekt, dass viele Linke sich daran hielten, einige Promi-Rechte nicht. Dies schwächte den linken Teil der grünen Parlamentsfraktionen erheblich.

- die Kritik an konsensorientierter und basisdemokratischer Kreise;

Diese Kritik richtet sich eher gegen bestimmte parlamentarische Verfahren, die diese mit allen demokratischen Verfahren gemeinsam haben. Mir erscheinen hier drei Positionen zentral

1. der Konsens (Kritik an der Mehrheitsregel)
2. die Position der Unvertretbarkeit (Kritik am Vertretungsprinzip)
3. der Dezentralismus oder die Basisorientierung (die Position, dass eine Entscheidung „besser“, „lebensnäher“, „angemessener“ ist, falls sie „vor Ort“ gefällt werde).

Die Positionen 1. und 2. sind Radikalisierungen bzw. Idealisierungen demokratischer Theorien. Rousseau, natürlich aus seiner Position des 18. Jahrhunderts heraus, hielt die Unvertretbarkeit so hoch, dass er demokratische Strukturen nur in Klein- und Stadtstaaten für aufbaubar hielt.

Insofern sind diese Positionen gleichzeitig mit den modernen Demokratietheorien entstanden. Sie werden meist vorrangig aus pragmatischen Gründen verworfen (dies aber aus guten Gründen). Ich finde, man kann leicht zugeben, dass demokra-

tische Positionen, die die Mehrheitsregel und das Vertretungsprinzip akzeptieren, von ihren Akteuren ohne Zweifel ein höheres Maß an Abstraktion erfordern, damit das Moment der Volksherrschaft hervortritt. (Das demokratische Verfahren soll die Freiheit seiner Mitglieder sichern. Wenn ich aber in einer Abstimmung unterliege und etwas also gegen meinen Willen geschieht, so bin ich in meiner Handlungsfreiheit eingeschränkt, wenn man so will unfrei. In Bezug auf meine politische Freiheit, die nur in einer demokratischen Institution verwirklicht werden kann, bin ich aber weiterhin frei. Gerade wenn man mit Schmach und Schande in einer politischen Auseinandersetzung unterlegen ist, fühlt man diese Freiheit nicht so recht und das ganze kommt einem ziemlich abstrakt vor.) Dies ist bei basisdemokratischen Institutionen zunächst anders.

Soweit die Basisdemokraten allerdings die berechtigte Kritik an den Auswüchsen des modernen Parlamentarismus dazu nutzen, eine allgemeine Kritik am Vertretungsprinzip und der Mehrheitsregel zu formulieren, sollten sie zurückgewiesen werden. Anders verhält es sich bei der basisdemokratischen Position, dass Entscheidungen vor Ort prinzipiell besser seien. Dieser Glaube an die Basis speist sich einerseits aus derselben Ablehnung des Sichtbarmachens von Herrschaft. Er tritt aber im Gegensatz zu 1. und 2. nicht schon als Teil der modernen Demokratietheorie auf. Im Gegenteil bestreitet er deren zentrale These: Souveränität ist unteilbar. Insofern steht diese Position eher in der Tradition der feudalen Rettungsversuche des ancien regime, als in der moderner bürgerlicher Theorien (Souveränitätsteilung bei Montesquieu). Mit der Position ‚Souveränität ist unteilbar‘ ist gemeint, dass sich niemand aus der allgemeinen Gesetzgebung ausnehmen darf. Wenn „ein jeder über Alle und Alle über einen jeden ebendasselbe beschließen“ (MdS, 432), darf es keine Ausschlüsse geben, keine Vetorechte oder was auch immer.

Trotzdem bleibt unsere Intuition, dass etwas dran sei, an der Behauptung der höheren Angemessenheit der Entscheidung vor Ort. Dies gilt insbesondere, wenn die Entscheidungen nur die Leute vor Ort betreffen. Warum soll Bonn oder Wiesbaden entscheiden, wie man in Hausen den Marktplatz gestaltet. Das ist ohne Zweifel richtig. Doch wie ist es mit der Frage, ob eine Bahnlinie an Hausen vorbeiführt. Soll das auch eine Frage sein, die die Hausener entscheiden? Es ist diese Verwurzelung der Basisdemokraten in dem Kampf gegen Großprojekte, und die Hoffnung, da stimmen ‚die vor Ort‘ nie zu ‚die weit weg‘ („die da oben“) dagegen schon, die diese starke Pro-Haltung gegenüber kleinen Einheiten speist.

Ich schlage dagegen vor, die Entscheidungsgewalt einer Gemeinde über ihren Marktplatz als eine vom Souverän abgeleitete Position zu verstehen. Solche Befugnisse der Gemeinde zu gewähren baut überflüssige, aber legitime Herrschaft ab. Nicht zuletzt auch, weil bestimmte Entscheidungen häufig tatsächlich dezentral angemessener getroffen werden. Diese beiden Punkte und das Gewährleisten von Selbstverwaltungskompetenzen (an Hochschulen, Schulen, ...) nenne ich demokratisch funktional.

- Kritik linksliberaler, parlamentsreformerischer Kreise: Auch mit dieser Kritik will ich mich hier nur en passant auseinander setzen. Sie kritisiert:
- dass das freie Abgeordnetenmandat nur auf dem Papier stände,
- die Einflusslosigkeit der einzelnen Abgeordneten,

- die mangelnde Trennung zwischen Legislative und Exekutive (Personalüberschneidungen).

Im Resultat ist dies die vielleicht anti-parlamentarischste Position. Lässt man den dritten Punkt außer acht, der problemlos umzusetzen wäre, so zielen diese beiden Punkte auf die Funktionsweise des heutigen Parlamentarismus. Einige Kernpunkte seiner Funktionsweise versuche ich im Anschluss zu erläutern. Vorweg möchte ich bemerken, dass meiner Meinung nach Reformen, die diese beiden Punkte tatsächlich änderten und das innerparlamentarische Kräfteverhältnis stark zu Gunsten des einzelnen Abgeordneten hin verschoben und die Fraktionsspitzen entmachten, zu einem völligen Verlust des Einflusses der Wähler führten. Dies erscheint nur auf den ersten Blick paradox, denn das Bisschen Einfluss, das man über Wahlen nehmen kann, hängt z.T. tatsächlich am kollektiven Abstimmen der Parteien im Parlament (Fraktionszwang). Stimmt tatsächlich jeder Parlamentarier nach seiner jeweiligen Überzeugung bei jeder einzelnen Sachfrage ab, auf den sich ergebenen heterogenen Prozess könnten die Wähler praktisch nicht einwirken.

Aufgaben des Parlaments

T5

Das parlamentarische System ist meilenweit von unseren normativen Vorstellungen einer demokratischen Steuerung der Regierung über das Medium des Rechts entfernt. Trotzdem wird die Bedeutung der Institution Parlament von vielen Parlamentarismuskritikern unterschätzt. Ihnen gilt das Parlament eher als pseudodemokratische Reminiszenz frühbürgerlicher Zeiten, deren Einfluss höchst begrenzt und deren Zeit abgelaufen ist. Doch diese Betrachtungsweise versperrt eher den Blick auf die Bedeutung des Parlaments. (Die folgenden Thesen (bis T18 inkl.) sind eine Auseinandersetzung mit Agnoli's Kritik an den westlichen Verfassungsstaaten. Ich erläutere im Weiteren nicht, wo ich Agnoli zustimmend referiere und wo ich mich scharf von ihm abgrenze, denn das ist nur von akademischem und nicht von politischem Interesse. Letzteres verfolge ich aber mit diesem Papier, ersteres nicht.)

Zuzustimmen ist z.B. Agnoli darin, dass das Parlament kein Hebel der Volksmassen ist, direktdemokratische Herrschaft auszuüben. Durch das Repräsentationsprinzip und das freie Mandat ist dies ausgeschlossen. Des Weiteren ist richtig, dass das Parlament intern hierarchisch gegliedert ist, und um mit einer polemischen Formulierung von Agnoli zu sprechen, wird damit „die Einflusslosigkeit der größten Zahl der Abgeordneten bestätigt, die - so betrachtet - tatsächlich das Volk vertreten, nämlich die Machtlosigkeit der Massen widerspiegeln.“ (TdD, 61)

T6

Das Parlament in den wVs ist eine Institution der Regierung. Die Mehrheitsfraktion(en) stimmen so ab, wie es das Kabinett beschlossen hat. Die Regierung stützt sich auf diese Fraktion(en), sie wird nicht von ihr oder ihnen kontrolliert. Die Herolde der Regierung im Parlament (Fraktionsgeschäftsführer und Fraktionsvorsitzende der Regierungsparteien) organisieren einen reibungslosen Ablauf.

T7

Formell ist das Parlament das gesetzgebende Organ. Auf der Ebene der faktischen Bestimmung des Inhalts der Gesetze wäre es allerdings Kappes zu behaupten, dass Parlament erlie-

ße die Gesetze. De facto werden die Gesetze von der Regierung gemacht und passieren unverändert das Parlament. Das Parlament ist auf dieser Ebene der Beschreibung eine der Regierung nachgeordnete Behörde.

T8

Das Parlament wählt die Regierung. Die Zusammensetzung dieses Parlaments wird von der Bevölkerung beeinflusst, und über veränderte Zusammensetzung des Parlaments wird ein Elitenaustausch organisiert. Dieses Minimum an Demokratie wird durch freie, geheime und gleiche Wahl gewährleistet. Polemisch kann man das als demokratische Fürstenherrschaft bezeichnen. Wir haben die Möglichkeit die Leute zu bestimmen die am Ende unsere Fürsten wählen. Aber auf die Entscheidung der Fürsten haben wir praktisch keinen Einfluss.

T9

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Darauf lässt sich eine Intuition verdichten, die viele Debatten von uns über die Kritik des wVs durchherrscht. Das System, für vier Jahre seine Stimme abzugeben, soll ersetzt werden durch ein System, in dem politische Einflussnahme möglich bleibt, bspw. über Plebiszit. Diesen Überlegungen inhärent ist ein Misstrauen gegen die Personenwahl für die direkte Entscheidung in der Sache. Dieses Misstrauen wird durch viele falsche politische Versprechungen und politischen Dilettantismus der politischen Akteure genährt.

T10

Die Regierung muss sich im Parlament bewähren. Sie muss (gesellschaftliche) Kompromissbildung über Gesetzgebung organisieren, die richtigen Leute und Interessengruppen einbinden usw. Die Regierung ist nicht völlig frei zu tun, was ihr gefällt. Genau in diesem Zwang zum Kompromiss liegt ein wesentlicher Motor der Systemintegration und hierher kommt auch die große Flexibilität und Belastbarkeit der parlamentarischen Systeme. D.h. natürlich überhaupt nicht, dass das im Parlament geschieht. Der zwischen Regierung und Stromwirtschaft ausgehandelte Kompromiss über den so genannte Ausstieg aus der Atomkraft (in Wirklichkeit ein Moratorium über den Neubau von Atomkraftwerken), kam ganz ohne deren Parteigänger im Parlament zustande. Diese Parteigänger allerdings, werden über den Kompromiss eingebunden. Nebenbei sollte auch klar sein, dass Systemintegration an sich nichts Schlechtes ist. Dass es das Trio bürgerliche Gesellschaft, kapitalistische Ökonomie und westlicher Verfassungsstaat schafft, politischen Widerstand einzubinden, indem es sich tatsächlich wandelt und damit Probleme, die dieser Widerstand thematisiert ganz oder teilweise lösen kann, ist an sich eher ein Vorzug denn ein Nachteil. Ich jedenfalls möchte - aus ökologischer Sicht - nicht mehr in der BRD vor 20 Jahren wohnen in der bspw. Fische in der Regel bäuchlings nach oben die Flüsse herunter schwammen. Ein Problem sollten wir mit der Integrationswirkung nur dann haben, wenn sie a) dazu führt, dass die politischen Probleme nicht tatsächlich gelöst werden und insbesondere b) bei Themen die eine antikapitalistische und sozialreformerische oder demokratische Opposition vorbringt.

T11

Dieser Prozess der Einbindung differierender Interessen wird im Normalbetrieb der wVs zu einem großen Teil von den Verwaltungen erledigt. Hierbei filtert die Verwaltung aus der

Menge der möglichen Interessen die Kombination heraus, die ihr im Kraftfeld zwischen Notwendigkeit und politischer Opportunität als sachdienlich und mehrheitsfähig erscheint. Dies beeinflusst selbstredend den Inhalt der Gesetze zutiefst. Folgende Zurichtungen unternimmt die Verwaltung hierbei: - ihre spezifische Selektivität der Problemanalyse und Frageformulierung, - ihre eigene Interessenformulierung (nationale Interessen, Interessen der Region, Apparateinteressen usw.), - ihre Selektivität der Einschätzung von Widerständen und - ihre Selektivität in der Einschätzung der relevanten Kräfte, die eingebunden werden müssen. Dieser Prozess ist für die inhaltliche Systemintegration von großer Bedeutung.

Systemintegration

T12

Oben habe ich die vorherrschende linke Parlamentarismuskritik als defizitär zurückgewiesen, u.a. weil sie den Fokus falsch ausrichtet. Aber auf was sollte unser Blick gelenkt werden? Mancher wird sich vielleicht schon einmal gefragt haben, wieso sich eigentlich, trotz bürgerlicher Emanzipation, Freiheitsrechten und bürgerlicher Demokratie die Sache der Linken nie gescheit durchgesetzt hat. Lag es nur daran, dass es keine Mehrheit für linke Positionen gab? Gemeinhin wird dieses Phänomen mit Floskeln wie ‚der Kapitalismus / der bürgerliche Staat integriert die Systemopposition‘ beschrieben. Als hinreichende Erklärung habe ich das in T3 zurückgewiesen. Vielmehr als um eine Erklärung scheint es sich dabei um eine Fragestellung zu handeln. Eine solche alternative Frageformulierung wäre: Was gewährleistet eigentlich den Klassencharakter des Systems? Um ein Bild zu benutzen: Wie sieht die Black Box der wesentlichen institutionellen Arrangements aus, die dazu führen, linke Impulse zu befrieden? Dies ist die Kernfrage der Kritik an den wVs.

T13

Bevor ich herauf weiter eingehe, möchte ich noch etwas zur Reichweite der Systemintegration sagen. Wenn von Systemintegration die Rede ist, so wird immer auch davon ausgegangen, dass dies friedlich vonstatten geht. Wir dürfen aber nicht aus dem Auge verlieren, dass einige recht erfolversprechende sozialistische Umgestaltungsversuche, die über Wahlen (oder breit getragenen Umwälzungen) an die Macht gekommen sind, recht eindrucksvoll vorgeführt bekamen, dass sie die Machtfrage gestellt hatten. Ich denke z.B. an den Putsch von Pinochet in Chile, oder auch, wenn es sich nicht um ein normales kapitalistisches Land handelte, an die Niederschlagung des Prager Frühlings. Insofern sagt die Erfolglosigkeit solcher Umgestaltungsversuche etwas darüber aus, wie mächtig der Gegner ist, und nicht, dass sie nicht prinzipiell möglich sind.

Es sagt übrigens auch nichts darüber hinaus, als dass solche Umgestaltungsversuche gewaltförmig erfolgreicher sind. Gegen das Militär in Chile oder die versammelten Truppen des Warschauer Paktes ist nicht gut Revolution machen.

T14

Eine bekannte Erklärung, wie der Klassencharakter hergestellt wird, lässt sich an der „neuen Mitte“ beispielhaft erklären. Im Grunde ist es ein spieltheoretisches Argument. Alle (großen) Parteien spielen nach der Mitte weil man die Mehrheit gewinnen muss, um zu regieren. Daraus entsteht eine starke

Tendenz sich den hegemonialen öffentlichen Debatten anzupassen, um genau diese Wähler zu gewinnen.

T15

DIE GRÜNEN hatten im Umgang mit diesem Problem eine strategische Idee. Ihre Parlamentsfraktionen sollten Spielbein ihrer Politik sein, das Standbein sollte ihre Verankerung im Parlament ausmachen. Es war eine jener vielen Zwei-Wege-Strategien, wie es in 70ern und 80ern so viele gab (Marsch durch die Institutionen, Zwei-Wege-Strategie der Jungdemokraten, damals noch Jugendorganisation der FDP, Doppelstrategie der Jusos). Keine dieser Strategien wurde ernsthaft gezielt durchgesetzt. Es wurde so getan als würden Institutionen sich neutral auf die Ziele und Vorstellungen der Akteure verhalten. Ohne die entsprechende soziale Anbindung der Akteure verloren sie ihre Ziele aus den Augen bzw. transformierten sich diese.

Im Grunde waren viele dieser Strategien eher ein Kompromiss zwischen den bürgerlichen Lebenszielen einer heranwachsenden politischen Elite und ihren politischen Vorstellungen. Häufig genug waren dies Formelkompromisse ohne jede praktische Relevanz. Bei Jugendverbänden wie Jungdemokraten / Junge Linke hatten diese Formelkompromisse darüber hinaus noch eine andere Funktion. Man konnte mittels dieser Zwei-Wege-Strategie in den 70ern (bis 1982) eine wunderbare ideologische Rechtfertigung aufbauen, warum die Spitzen der Jungdemokraten dringend FDP-Nachwuchspolitiker mit Parlamentsposten werden mussten. Dies kam sicher den Nachwuchspolitikern entgegen, es stärkte aber auch den Einfluss der Organisation in Öffentlichkeit und Mutterpartei.

T16

In T15 habe ich auf die Integration einiger politischer Akteure verwiesen. Mir scheint es wichtig diese Integration von der Interessenintegration (und u.U. -transformation) zu unterscheiden.

T17

Betrachtet man die Selektivität (den Klassencharakter) der wVs, so muss man die Kritik daran vereinbaren mit bestimmten Problemen demokratischer Prozesse überhaupt:

(1) Zwar haben wir mit der bürgerlichen Gesellschaft im Allgemeinen und einer weitgehend privatwirtschaftlich organisierten Presse im Besonderen schlechte Voraussetzungen für den demokratischen Prozess. Allerdings muss man zur Kenntnis nehmen, dass jeder demokratischen Prozess in einer vermachteten Öffentlichkeit unter mindestens partiell undemokratischen gesellschaftlichen Verhältnisse startet. Manche wohlmeinende Kritiker formulieren die Startvoraussetzungen für einen demokratischen Prozess zu voraussetzungsvoll. Wenn eine Demokratisierung als Start für den demokratischen Prozess bereits erfolgreich gewesen sein muss, so steht man einer widersprüchlichen Konstruktion gegenüber. Nebenbei kann man damit die Idee praktisch immer gegenüber der Wirklichkeit in Schutz nehmen.

(2) Voraussetzung für Demokratie ist, dass der demokratische Prozess offen ist, d.h. der Souverän irren kann. Das wiederum macht es so schwer zu lokalisieren, was wir dem Klassencharakter zuschreiben sollten. Interessanter Weise gibt es bemerkenswert große Teile der so genannten radikalen Linken (z.B. Antideutsche) die ein sehr starker antidemokratischer Impuls

antreibt, und die z.B. gegen Volksabstimmungen u.ä. mindestens einmal unter kapitalistischen Bedingungen sind. Unklar bleibt, warum sie überhaupt glauben, dass es besser sei die Herrschenden irren, als die Beherrschten. Wer glaubt - und warum -, dass die Herrschenden häufiger den Interessen der Emanzipation entsprechen? Und wer glaubt und warum, dass sie besonnener seien?

T18

Ich habe versucht zu zeigen, dass es folgende Schutzwälle gegen sozialistische und / oder radikaldemokratische Veränderung gibt:

- (1) die Selektivität der Verwaltung;
- (2) die Unabhängigkeit der Regierung;
- (3) die Prozesse der Auswahl des politischen Personals;
- (4) die besonderen Regeln, nach denen sich die Politik in einer parlamentarischen Demokratie vollzieht;
- (5) die vorgegebene Machtverteilung, insbesondere auf die veröffentlichte Meinung;
- (6) die Ideologie, die diese Punkte absichert.

Abgrenzung

T19

Gegen Demokratie wird eingewandt, sie erzeuge Recht. Da Recht ohne Zwangsdurchsetzung undenkbar ist, wenden manche ein, wer gegen Zwang und Unterdrückung sei, müsse auch gegen Recht sein, wer gegen Recht sei, auch gegen Demokratie.

Im Grunde ist das auch richtig. Vernachlässigt wird hier allerdings die Dialektik des Rechts: Es ist eben Unterdrückungsinstrument und Medium der Freiheitssicherung. Dort, wo in modernen Staaten die Allgemeinheit des Rechts zu existieren aufhörte, gab es auch die (dürftigen) Freiheitssicherungen des bürgerlichen Rechtsstaates nicht mehr, dort konnte ein nationalsozialistischer Staat bar jeder Rechtsbindung ‚jedem das Seine‘ (Eingangstor KZ Buchenwald) zuteilen.

Diese Dialektik des Rechts wird auch in seiner machtheoretischen Beschreibung deutlich: Beschreibt man Recht als Teil einer Normierungspraxis, so wird man es meist nicht zureichend beschreiben, wenn man nur die repressive Funktion analysiert, und seine produktive Seite übersieht.

Politische Sprache

T20

Als öffentliche Sprache prinzipiell die wissenschaftliche Sprache zu benutzen, wie es Teile der gescheit-daher-redenden Linken tun, ist ein Irrweg. Erstens täuscht der wissenschaftliche Sprachgebrauch häufig Präzision nur vor, zweitens scheint es aufgrund der vermachteten Strukturen ohnehin fraglich, die Wissenschaft bruchlos und affirmativ als Vorbild zu nehmen (von Namedropping bis Professorenstatus). Diese ist vom wissenschaftlichen Ideal einer von kommunikativer Rationalität geleiteten Community so weit entfernt, wie die reale existierende Öffentlichkeit vom bürgerlichen Ideal.

T21

Die Sprache über öffentliche Angelegenheiten ist mehrfach vermachtet. Das Reden über öffentliche Angelegenheiten gehört zum elaborierten Teil unserer Sprachcodes. Es grenzt sozial aus.

T22

Das Reden über öffentliche Angelegenheiten gehört zu begrifflich völlig unklaren Verhältnissen. Die Verwendung von politischen Begriffen wie Eigentum, Leistung, Gerechtigkeit, Solidarität, Reform usw. ist vollkommen bedeutungslos. Das liegt insbesondere daran, dass sie keine feste praktische Bedeutung entfalten, wie das alltägliche Dinge tun. Politisch macht das eine Verständigung über Fragen, für die diese Begriffe von Bedeutung sind, fast unmöglich - ein Desaster. (Manchmal kann man sich damit behelfen, dass zu Beginn einer Diskussion, jemand seine Deutung hegemonial machen muss.

Ist alles Politik?

T23

Nur bestimmte soziale Handlungen sind Politik. Natürlich kann ein kluger politischer Kopf wachen Bewusstseins Literatur lesen, Musik hören, studieren oder ihren Freund lieben. Aber politisches Handeln liegt hier nur in ziemlichlichen Spezialfällen vor. Es gibt soziale Regeln, die diesen Bereich - den des Politischen - konstituieren und ihn abgrenzen von anderen, z.B. dem des Privaten. Darüber hinaus sind andere Regeln für den Bereich der organisierten Politik aktiv: die Gesetze, nach denen Öffentlichkeit funktioniert, die Wahrnehmungsraster der Adressaten von Politik, die politische Selbstbeschreibung der politischen Verbündeten und Gegner.

T24

Nur im Medium der Politik ist Gesellschaftsveränderung durchsetzbar. D.h. zunächst einmal muss man ihren Regeln folgen. Sie zu brechen macht nur Sinn, um kalkuliert etwas durchzusetzen oder zu verschieben.

Differenzen zwischen Kritik und eigener politischer Praxis

T25

In unserer Kritik am wVs werten wir die Personenauswahl systematisch zu Gunsten der Demokratisierung ab. In unseren eigenen Strukturen und Institutionen, in denen wir arbeiten, setzen wir häufig Personen durch. Gerade, weil wir wissen, dass die Personalauswahl manchmal wichtiger sein kann als die für einen Sachantrag errungene Mehrheit.

T26

Mir scheint eine zweite Fragerichtung interessant, die auf Selbstreflexion unseres politischen Handelns zielt: Wie viel bürgerliche Politik muss eine Organisation wie die unsere machen? Stellen sich hier nur Klugheitsabwägungen (Nützlichkeit für die eigenen Interessen usw.) oder gibt es systematische Grenzen? Und wenn ja welche?

In der Kritik J. Agnolis und vieler anderer am wVs spielen die Techniken der Macht (die *arcum imperii*) eine wichtige Rolle. So erläutert er z.B. die Herausbildung eines staatsbürgerlichen Bewusstseins (dies ist hier ein kritischer Begriff) und damit die völlige Entpolitisierung großer Teile der Bevölkerung an folgendem Beispiel: Es wird von den Parteien verlangt, dass sie ihre internen Konflikte verheimlichen. Wenn ein Vorstand nach außen sichtbar streitet, so gilt diese Partei als ‚zerstritten‘, ‚uneinig‘ usw. Den GRÜNEN, die sich lange z.T. auch bewusst nicht daran gehalten haben, wurde dies im-

mer wieder vorgehalten. Diese verbreitete Einstellung in der Bevölkerung und in den Medien, das Verlangen nach Geheimhaltung, entspricht der Interessenlage der Führungsstäbe der Parteien. Diese besteht darin, (a) das Wissen über ausnutzbare Konflikte nicht in die Hände des politischen Gegners kommen zu lassen, und darin (b) die Entscheidungen gegenüber der Bevölkerung und der eigenen Parteibasis, so lange wie nötig geheim zu halten. Beides macht das Herrschen einfacher. Es wird von den Parteien verlangt, die Geheimnisse der Macht für sich zu behalten. Zumindest (a) gehört zu den Grundfesten der alten DL-Politik, und wenn die DL weiter klug handelt, auch der neuen. (Eine politische Organisation handelt in Bezug auf die Öffentlichkeit so dass sie versucht, z.B. Konflikte im AStA so darzustellen, dass sie gut wegkommt. Insofern könnte man vielleicht sagen, dass auch wir einige Aspekte von (b) teilen. Allerdings gibt es hier Grenzen. Die von Jürgen in der Satzung der Studentenschaft verhandelten Oppositionsrechte sind die stärksten einer StuPa-Opposition, die mir überhaupt bekannt sind (Akteneinsichtsrechte usw.)) Dabei haben wir uns früher intern so heftig gestritten, wie es andere Gruppen nicht einmal untereinander tun. Allerdings muss man hier einschränkend sagen, dass es gegenüber der Gruppensitzung keine Geheimnisse gab. Aber wir haben immer selbst *arcana imperii* benutzt und tradiert. Festzuhalten bleibt: Unter Bedingungen einer vermachteten Öffentlichkeit gehen wir strategisch mit Öffentlichkeit um

Im Text ist an mehreren Stellen von „System“ und „Umwelt“ die Rede. Diese Kategorien gehen auf die Systemtheorie zurück. Gemeint ist mit „System“ im Text der bürokratische Apparat. Mit „Umwelt“ ist die Umgebung des Systems gemeint, d.h. andere Systeme wie z.B. die Politik bilden die Umwelt des Systems Bürokratie. Systeme funktionieren intern nach eigenen Regeln (Codes), sie treten allerdings auch mit den anderen Systemen in Interaktionsbeziehungen.

verwendete Literatur:

Florians Text basiert hauptsächlich auf dem Buch „Die Politik der Bürokratie“ von Hartmut Häussermann, erschienen 1977 im Campus-Verlag, Frankfurt / New York

3.2. Der strukturelle Konservatismus der StaatsBürokratie(n) von Florian Rödl

I. Prämissen

1. Im Zuge der zunehmenden Vergesellschaftung, d.h. Zunahme von Arbeitsteilung und Interdependenz, wachsen der staatlichen Bürokratie immer mehr Aufgaben zu. Diese Tendenz wird politisch verstärkt durch die sozialen Ansprüche der Eigentumslosen in der bürgerlichen Demokratie. Der Übergang von der vorwiegenden Ordnungsfunktion des bürgerlichen Staates auf Leistungsfunktion und Gestaltungsfunktion des sozialen Interventionsstaates, die resultierende Vielfalt und Komplexität seiner Aufgaben und die Anpassungsimperative an die beschleunigte gesellschaftliche Entwicklung hat -, vielleicht nicht notwendig aber historisch - das politische Entscheidungszentrum Exekutive gegenüber dem Souverän, bzw. seinem Repräsentanten, dem Parlament, gestärkt.

2. Darüber hat sich zusätzlich ein hoher Dezentalisationsgrad der Entscheidungsprozesse in der Bürokratie herauskristallisiert, d.h. Verschiebung des Entscheidungszentrums von der politischen Führung an die bürokratische Basis. Die ministeriellen Basiseinheiten, die Referate, sind untereinander formell nach Aufgaben und Zuständigkeitsbereichen abgegrenzt. Dort werden die Probleme identifiziert, Lösungsinitiativen erdacht und später durchgeführt. Das Grundmodell des Kontakts mit anderen Referaten oder Ressorts ist das der negativen Kooperation: aus Gründen der Arbeitsökonomik und des innerbürokratischen Einflusses wird versucht, nur diejenigen Problemaspekte wahrzunehmen, die auch mit den eigenen Mitteln zu bearbeiten sind. Nach konservativer Verwaltungslehre ist das die einzige Möglichkeit, die komplexen Probleme überhaupt zu bearbeiten, nicht rational aber systemrational.

II. Informationspositionen und -hierarchien

3. Für demokratischen und sozialen Fortschritt einerseits, für Systemerhaltung (jedenfalls nach der keynesianistischen Auffassung) andererseits ist langfristige politische Planung notwendig. Sie ist auf der Voraussetzungsseite auf Fach- und Dienstwissen der Referate, deren Personal beim politischen Wechsel nicht mehr ausgetauscht wird, angewiesen. Das betrifft schon die Wahrnehmung und Beschreibung von Problemen, aber auch Wissen um (un)taugliche Lösungsmuster und v.a. die Durchführungsdimension (inkl. Erfahrung, Routine, Kontakte im Umgang mit Kooperationspartnern und Adressaten, bzw. bisweilen schwierig zu explizierende Information darüber).

4. Der Informationsstand der Referate übertrifft den der politischen Führung quantitativ und qualitativ aufgrund der Kontinuität der Bereichsbearbeitung und der bestehenden ggf. sogar nur informellen Austauschbeziehungen mit der Umwelt (Klientel, Adressat, Träger, Kooperationspartner). Informationen und das know-how der Informationsverarbeitung verkörpern Einflußpositionen, derer sich kein Verwaltungssektor und keine Verwaltungsebene freiwillig begibt, ihre Weitergabe ist aber auch nicht erzwingbar.

III. Bürokratischer Binnenpluralismus als Resultat informationeller Außensteuerung

5. Die Verwaltungseinheiten sind ihrerseits auf Informationen von außen angewiesen. Diese erhalten sie im Rahmen von stabilen Beziehungen von Bürokratie und Umwelt. Dabei handelt es sich um Austauschverhältnisse, d.h. Information und Kooperation der Umwelt (und damit Einflußzunahme der Verwaltungseinheit) erfordern als Gegenleistung ordentliche Interessenvertretung des Umweltbereichs innerhalb der Verwaltung. Damit verliert - nach Parlament und Regierung - auch die Verwaltungseinheit ihre Autonomie, es entsteht der Zustand permanenter „sanfter“ Außensteuerung der Verwaltung.

6. Bürokratie?Umwelt?Beziehungen schlagen sich für die Verwaltungseinheit im administrativen Entscheidungsprozeß als Einflußposition nieder. Die Bürokratie selektiert darum nicht alle rational erforderlichen, sondern die für die eigene Position strategisch bedeutsamen Informationen. Überdies schafft sich jede Verwaltungseinheit zur Einflußsteigerung ihre „Klientel“, ihren gesellschaftlichen Umweltbereich (so daß nicht nur be-

reits machtvoll organisierte gesellschaftliche Interessen präsent sind), zu dem sie exklusive Informationsbeziehungen unterhält und deren möglicher Widerstand, als öffentlicher im Entscheidungsprozeß oder als sabotierender im Rahmen der Durchführung, sie ggf. mahnend ins verwaltungsinterne Entscheidungsfeld führen kann.

7. Die Austauschbeziehungen sind demnach symbiotisch: Sie führen zum Vorteil des Umweltbereichs zu effektiver Interessenvertretung in der Administration, und zum Vorteil der Verwaltungseinheit sorgen Informationsgewinn und gesellschaftliche Macht des Klientels zu Einflußgewinn innerhalb der Administration.

8. Der schon aus dem internen Prozeß der Entscheidungsstruktur ableitbare Konservatismus, bekommt auf diese Weise eine materielle Basis. Es stehen nicht nur institutionelle Egoismen der Verwaltungseinheiten im Widerstreit, hinter ihnen stehen widersprüchliche gesellschaftliche Interessen. (Damit ist auch die Grenze von Organisationsreformen markiert. Soweit dadurch die institutionalisierten Klientelbeziehungen beeinträchtigt würden, hieße die Organisationsreform durchzusetzen bereits, ein gesellschaftlich mächtiges Interesse zu brechen, bedeutete also selbst schon die politische Reform.) Generiert sich politische Entscheidung als Kompromiß? Resultante eines z.T. vorgefundenen gesellschaftlichen Kräfteverhältnisses ist sie tendenziell konservativ, und zwingend ungeeignet, gesellschaftliche Machtstrukturen zu überwinden.

9. Die Außensteuerung der Bürokratie wiederholt sich noch einmal in der Durchführungsphase durch reale Einflußnahmen von privaten Trägern, Kooperationspartnern und Adressaten, die u.U. doch noch vorhandene politisch rationale Steuerungsentscheidung konservierend unterlaufen können.

IV. Pluralismus der Bürokratien

10. Der Pluralismus der Bürokratie wiederholt sich im Verhältnis zwischen den verschiedenen Verwaltungsebenen, im Feld der sog. Politikverflechtung der Ebenen von Kommune, Land, Bund und Europa. Dort treffen aber nicht unterschiedliche Klientele, sondern unvereinbare Rationalitätskriterien, Interessenlagen, Entscheidungskalküle aufeinander (bspw. Subventionierung des lokalen Wirtschaftsraumes in der Strukturkrise vs. gesamtwirtschaftliche effizienteste Staatsinvestition). Je komplexer die Probleme werden, je höhere Integration verschiedener Bürokratien sie also erfordern, desto mehr zusätzliche Interessen ziehen in den Entscheidungsprozeß ein, so daß am Ende das ursprüngliche Problem in den Hintergrund gerät.

11. Die föderale Politikverflechtung in Verbindung mit anderen Entscheidungen des Pluralismus der Bürokratien erfüllt die Funktion, wirksam artikulierte neue Ansprüche und Proteste kleinzuarbeiten. Haben sie an einer Stelle Gehör gefunden und am Ende doch keinen Erfolg, ist Zeit vergangen und kein Schuldiger zu finden, so daß erneute Mobilisierung schwer fällt.

V. Sozialisation des bürokratischen Personals

12. Das bürokratische Personal entstammt - anders als das politische - in erster Linie der Ober- und Mittelschicht. Viel zu

viele sind Juristen und haben entsprechend die schlechten Eigenschaften von typischen Absolventen eines Jurastudiums, neben allgemeinen autoritären Einstellungen v.a. ihre affirmative Einstellung zum gesellschaftlichen Status quo. „Extremistische“ Haltungen sind über die Einstellungsvoraussetzungen ausgeschlossen.

13. Auch die innerbürokratischen Mechanismen bilden einen Status quo affirmierende Sozialisation: Referendariat und das Anreizsystem Beförderung: Wer den Konsens bedient, macht nichts falsch; wer innovativ wird, erzeugt Arbeit und trägt das Erfolgsrisiko; wer vorzeitig befördert werden will, muß sich möglichst sensibel an die Beurteilungskriterien des maßgeblichen Vorgesetzten anpassen.

VI. Umkehrung: Kleinarbeitung progressiver Programme durch politische Führung

14. Je höher eine Entscheidung innerhalb der Bürokratie autoritativ entschieden wird, desto weniger spielen die sozialen Ausgangsprobleme eine Rolle, vielmehr gewinnen Eigeninteressen der Bürokratie / politischen Führung die Oberhand, v.a. fiskalische, arbeitsökonomische und der Imperativ, politische Risiken zu vermeiden und kurzfristige Erfolge zur Loyalitätssicherung zu erreichen.

15. Die Haushaltsplanung geht nach dem Prinzip der negativen Koordination vor sich (bilaterale Verhandlungen innerhalb der Ressorts und zwischen Ressort und Haushaltsabteilung), d.h. sie ist v.a. beherrscht durch Besitzstandswahrung, so daß nur durch Einnahmesteigerung überhaupt Mittel für politische Innovationen freiwerden. Auch hier geht es bei der Besitzstandswahrung nicht nur um den Egoismus der Verwaltungseinheit, sondern auch um die jeweils repräsentierten Interessen.

Kritische Rechtswissenschaft und Kritische Justiz

von Jürgen Bast, Oliver Brüchert, Bettina Friedrich, Danielle Herrmann, Florian Rödl

Der folgende Beitrag wurde anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Zeitschrift Kritische Justiz (KJ) verfasst und auf Einladung der KJ-Redaktion auf der Festveranstaltung am 30. Oktober 1998 zur Diskussion gestellt. Die KJ veröffentlichte das Thesepapier in einer überarbeiteten Fassung in Heft 2/1999, S. 313 ff.

Der hier dokumentierte Text ist um einen längeren Einleitungsteil gekürzt, der sich kritisch mit der redaktionellen Konzeption und dem theoretischen Selbstverständnis der Zeitschrift auseinandersetzt. Die Autoren beschreiben dort die KJ als Projekt einer Juristengeneration, die es erreicht hat, die Hermetik der postfaschistischen deutschen Justiz, wie sie während Nachkriegszeit auftrat, aufzubrechen. Die von den Autoren diagnostizierte Konturenlosigkeit der heutigen KJ deuten sie als Ausdruck der Erfolgs, aber auch der theoretischen Schwächen dieser mittlerweile etablierten Strömung der Rechtswissenschaft.

Die Autoren - sämtlich mit jungdemokratischem Hintergrund - haben Jura, Soziologie und/oder Philosophie studiert und arbeiteten zum damaligen Zeitpunkt als wissenschaftliche Mitarbeiter, als Rechtsreferendar oder als Rechtsanwalt in Frankfurt bzw. Berlin.

Kritische Rechtswissenschaft als radikaldemokratisches Projekt

Was kritische Rechtswissenschaft heißen könnte, muss aus unserer Sicht heute wieder neu bestimmt werden. Als paradigmatischen Bezugspunkt für die Neukonstituierung einer kritischen Rechtswissenschaft schlagen wir eine radikaldemokratische Orientierung vor, verstanden als wissenschaftliches und politisches Projekt zukünftiger kritischer Rechtswissenschaft. Damit soll von einem normativen Bezugspunkt aus ein bestimmter rechtswissenschaftlicher approach bezeichnet werden, der - im glücklichsten Fall - zugleich als Klammer um reformorientiertes politisches Handeln, um die Entwicklung pragmatischer Alltagsstrategien in berufsbezogenen Kontexten fungieren kann.

Was zeichnet die radikaldemokratische Orientierung in normativer Hinsicht aus? Unspektakulär beruht sie auf der Forderung, dass alle Menschen frei sein sollen. Die Freiheit des Menschen kann in seiner gesellschaftlichen Existenz nur die Form der Demokratie annehmen, d.i. gesellschaftliche Selbstbestimmung im Medium des Rechts, da allein sie gleiche Freiheit aller ermöglicht. Solcher Universalismus beinhaltet eine konsequent prozeduralisierte Gerechtigkeitskonzeption, die um die Idee kollektiver Selbstbestimmung mittels der Gesamtheit derjenigen selbstgegebenen Rechtserzeugungsregeln zentriert ist, die sich am Maßstab von Freiheit und Gleichheit als gerecht ausweisen lassen.

Radikaldemokratie bedeutet, die Verwirklichung menschlicher Freiheit, die Auflösung illegitimer Herrschaftsverhältnisse durch Demokratisierung, als unabschließbaren Prozess aufzufassen. Sie formuliert einen kritischen Maßstab, der an die gegenwärtigen Verhältnisse anzulegen ist und der zugleich zuverlässig verhindert, sich bequem in ihnen einzurichten. Sich realistisch missverstehende Einwände, die der radikaldemokratischen Orientierung entgegenhalten, die Einlösung demokratischer Forderungen sei aufgrund unbearbeitbarer gesellschaftlicher Komplexitäten unmöglich, gehen deshalb schon begrifflich in die Irre. Denn Radikaldemokratie enthält eine unendliche Forderung, die die normativ angeleitete Kritik der Gesellschaft nie zum Stillstand kommen lässt und es darum vermag, die praktischen Kämpfe um demokratischen Fortschritt stets von Neuem und auf allen gesellschaftlichen Ebenen anzutreiben und ihnen eine Richtung zu geben. Dass die Steuerungskapazität des Rechts immer wieder an Grenzen stößt, widerspricht keinesfalls dem kontinuierlichen Versuch, komplexe rechtliche Verfahren kreativ gegen die Hermetik vermachteter gesellschaftlicher Strukturen in Anschlag zu bringen.

Damit ist zugleich eine zweite Dimension der radikaldemokratischen Position angesprochen. Sie ist politisches Projekt, das auf die praktische Veränderung gesellschaftlicher Institutionen und Strukturen drängt. Diese Konzeption ist nicht von einem fertigen Modell eines politischen Systems her gedacht, das dem geltenden (der Selbstbeschreibung nach parlamentarisch geprägten) gegenüberzustellen wäre und nur noch kurzerhand als Alternativ-Verfassungsentwurf juristisch ausfor-

muliert werden müsste. Weder kann das politische Projekt der Radikaldemokratie überwiegend oder allein das Geschäft der Juristen sein; es bedarf politischer Akteure, die gesellschaftliche Substrukturen mit ihren Emanzipations- und Partizipationsanforderungen konfrontieren und in den vielfältigen Formen politischer Konfliktaustragung Veränderungen erkämpfen. Noch zielt es darauf ab, einzig richtige Antworten auf artikulierte Interessenkonflikte und gesellschaftliche Problemkonstellationen zu geben. Radikaldemokratische Transformationsprozesse zeichnen sich durch einen experimentellen Charakter aus. Sie verlangen nach einer Vielzahl differenzierter konzeptioneller Entwürfe und nach praktischer Erprobung von Verfahrens- und Regelungsarrangements demokratischer Selbststeuerung, einschließlich ihrer beständigen Evaluierung an radikaldemokratischen Maßstäben.

Das demokratische Versprechen gesellschaftlicher Selbstbestimmung in Rechtsform ist nur in einem rudimentären und gleichwohl stets neu gefährdeten Maße eingelöst. Die (Durch?)Setzung von Rechtsnormen - wobei wir in diesem Zusammenhang nicht zwischen Normgebung und Rechtsanwendung differenzieren - ist ein zentrales gesellschaftliches Steuerungsmedium. Sie ist heute das Produkt elitär abgekapselter, ganz überwiegend informell und nicht-öffentlich organisierter Aushandlungsprozesse, die durch das Recht der Rechtsetzung allenfalls vage angeleitet werden. Die dominanten Akteure in diesen Prozessen sind in erster Linie Regierungsbürokratie und Obergerichte, die ihrerseits selektiv Experten aus Wissenschaft, staatlichen Apparaten, gesellschaftlichen Interessenorganisationen und Parteipolitik integrieren, ohne dass hierfür in relevantem Umfang demokratische Verfahrensvorgaben bestehen. Nur höchst begrenzt sind Rechtsetzungsprojekte Gegenstand öffentlicher Erörterung in politisch verantwortlichen Organen. Es ist wenig überzeugend, solche Rechtsentwicklung als das Produkt rationaler Diskurse zu begreifen, in denen sich die je besseren Argumente durchsetzen könnten. Vielmehr bilden die Ergebnisse der Rechtsproduktion regelmäßig die Konstellation asymmetrisch verteilter Kräfte der Beteiligten ab und sind darum weitgehend durch die sozialen Machtverhältnisse vorherbestimmt. Gemessen am Prinzip materiell gleichberechtigter Teilnahme aller Betroffenen, die in Formen rechtlicher Institutionalisierungen der Erzeugung von Rechtsnormen einzulösen wäre, verläuft Rechtsetzung weithin vermachtet und undemokratisch. Für radikale Demokratisierung der Gesellschaft einzutreten, bedeutet darum zentral, den Prozess der Rechtsentwicklung zu demokratisieren.

Die herrschende akademische Rechtswissenschaft nimmt in diesem Prozess verselbständigter Rechtsentwicklung, in der Reproduktion eines von seinen Adressaten entkoppelten, expertokratischen Rechtssystems, eine prominente Rolle ein: über ihre durch wissenschaftliche Titel mit Gewicht versehnen Debatten in Zeitschriften und Zeitungen, über Ausbildung und Rekrutierung des Personals von Bürokratie und Justiz, über Gutachten und Anhörungen, und nicht zuletzt über ihre Vorschläge für findig-kreative Fortentwicklungen des geltenden Rechts für die nicht-akademischen Rechtsanwender. Um ihrer Funktion gerecht zu werden, ist heute kein Juristenstand (mehr) vorausgesetzt, der durch sozialen Hintergrund, Habitus und Weltanschauung strikt integriert wäre. Aufruhend auf eher allgemeinen Konsensen - über die fundamentale Bedeutung der Juristen für die Gesellschaft, die Passivität des Gesetzgebers und die Naivität des Laien u.Ä. - ist Rechtswissenschaft heute durch ein gewisses Maß an zulässiger Pluralität

gekennzeichnet, die sich auch noch in den akademischen Debatten widerspiegelt. Gerade indem Rechtswissenschaft in Form von h.M. [„herrschende Meinung“. Wenn eine „h.M.“ über eine Auslegung einer Rechtsnorm existiert, ist sie allgemein gültig und wird von den Gerichten so angewendet.] und a.A. [„andere Ansicht“. Damit werden Minderheitenmeinungen bezeichnet, die nicht von den maßgeblichen Fachjuristen vertreten werden.] auftritt, ermöglicht sie eine moderate Fortentwicklung des Rechts und erzeugt zugleich - unaufrichtig oder unwissend - den Schein einer dem politischen Prozess entzogenen materialen Rationalität ihres Diskurses. So täuscht sie über den objektiven Charakter ihrer Tätigkeit als Beitrag zu herrschaftlicher Gemeinwohlverwaltung hinweg, die von einer von demokratischer Legitimation weitgehend entlasteten juristischen Gerechtigkeitsexpertokratie organisiert wird.

Kritische Rechtswissenschaft und kritische Rechtspraxis

Sicherlich sind viele Akteure kritischer Rechtswissenschaft institutionell in die herrschende akademische Rechtswissenschaft eingebunden. Um so schwieriger aber auch dringlicher ist es, eine Alternative zur traditionellen Funktion von Rechtswissenschaft im Rechtsproduktionsprozess auszuarbeiten. Will sich kritische Rechtswissenschaft in den akademischen Institutionen nicht ihrerseits damit bescheiden, soziale Konflikte im opaken Rechtscode auszutragen und die dabei verfolgten politischen Interessen zu verschleiern, eignen sich ihre Beiträge gerade nicht als Stimmlage im gemischten Chor des rechtswissenschaftlichen Diskurses von h.M. über a.A. bis g.a.A. [„ganz andere Ansicht“. Wird hier etwas ironisch im Sinne von „irrelevant“ benutzt.] Die Alternative kann nach unserer Überzeugung dadurch eröffnet werden, dass sich kritische Rechtswissenschaft selbst versteht als eine intellektuelle Praxis, die sich im Rahmen eines gemeinsamen radikaldemokratischen Projekts im Recht zu jeder kritischen Rechtspraxis im engeren Sinne als komplementär begreift. Mit Rechtspraxis sind dabei alle Felder der Rechtsgestaltung bezeichnet - Justiz, Politik und Verwaltung, akademische Wissenschaft, gesellschaftliche Institutionen, soziale Bewegungen. Kritische Rechtspraxis, wie wir sie verstehen, zielt darauf ab, innerhalb der institutionell vorgegebenen Grenzen Handlungsspielräume pragmatisch für Veränderungen zu nutzen und auszubauen, als Ausdrucksform eines radikalen Reformismus im Recht. Ihre Richtung und Bedeutung beziehen Reformstrategien in den vorgefundenen Praxisfeldern aber gerade aus ihrer Rückbindung an das umfassende Projekt radikaler Demokratisierung. Kritische Rechtswissenschaft bestünde gerade darin, diese Rückbindung theoretisch zu leisten, das heißt reformorientierte Praxis in politische und strategische Analysen einzubetten. Kritische Rechtswissenschaft und kritische Rechtspraxis sind darum nur funktional, weder notwendig noch wünschenswert personal getrennt.

Dieses reflexive Verhältnis von kritischer Praxis und kritischer Wissenschaft möchten wir gerade auch im Praxisfeld akademischer Wissenschaft eingelöst sehen. Dabei sprechen wir nicht nur wissenschaftliche Arbeiten im engeren Sinn an, sondern auch ausbildungs- und hochschulpolitische Auseinandersetzungen. In dieser Frage hat die von uns angestoßene Diskussion am ehesten den Charakter einer Auseinandersetzung entlang von universitären Statusgruppen, da wir mit den

akademischen Geistern der Kritik so unsere Erfahrungen in Fachbereichsräten und Studienreformkommissionen gemacht haben. Unbestreitbar hängt der Grad, in dem Juristen in der Lage und bereit sind, das Rechtsproduktionssystem gegen demokratische Veränderungen abzuschotten, nach wie vor zentral von der Gestaltung ihrer Ausbildung ab. Verdeckte soziale Auslesen durch Studienzeitverkürzung müssen offensiv abgelehnt werden. Perse undemokratische und zudem vollständig irrationale Zugangsbegrenzungen, wie Abiturnoten oder Ausschlussprüfungen, insbesondere in Form von auf repetitives Wissen beschränkten Klausuren, müssen blockiert werden. Das Staatsexamen ist abzuschaffen. Aus dem Ziel einer Demokratisierung der Rechtswissenschaft folgt des Weiteren, für die Entfeudalisierung der Universitäten und der juristischen Fachbereiche einzutreten. Es gilt zu verhindern, dass Einflusspositionen innerhalb des Wissenschaftssystems weiterhin als Auszeichnungen von oben für vorherige Bewährung in den Feudalverhältnissen vergeben werden. Über weitere Reformen der Juristenausbildung und der juristischen Fakultäten, die das Etikett „demokratisierend“ auch verdienen, müsste kritische Rechtswissenschaft die konzeptionelle Diskussion erst wieder eröffnen, sie darf sich ihr nicht länger, wie der Rest ihrer Zunft, verweigern. Unsere Bestimmung kritischer Rechtswissenschaft als Komplement zu kritischer Rechtspraxis im radikaldemokratischen Projekt im Recht impliziert keinesfalls, den Kampf um dogmatische Rechtspositionen in den Institutionen akademischer Auseinandersetzungen, bei Prozessvertretungen in Musterprozessen oder in den Beratungszimmern gerichtlicher Spruchkörper als unbedeutend abzutun. Das Gegenteil ist richtig. Dogmatische Kämpfe um die Ausgestaltung von Rechtsinstituten, um Interpretationshoheiten und juristische Konkretisierungen, sollten als Instrument des radikaldemokratischen Projektes begriffen werden, das von den geeigneten Personen am rechten Ort eingesetzt wird. Damit ist keine leichte Aufgabe formuliert. Wenn die Beiträge nicht nur gute Absicht dokumentieren, sondern sich durchsetzen sollen, müssen ihre Protagonisten die Instrumente der Dogmatik allemal besser beherrschen als ihre Gegner. Andererseits müsste der taktische Stellenwert dogmatischer Interventionen stets bewusst gehalten werden, um ihren unumgänglich auch affirmativen Charakter nicht der eigenen Reflexion zu verstellen.

Diese abstrakt skizzierte Problematik erfolgreich ausgefochtener dogmatischer Auseinandersetzungen wollen wir kurz illustrieren: Es ist gemessen an den bisher schlicht unsozialen Zuständen ein klarer Fortschritt, wenn das Bundesverfassungsgericht eine lange überfällige Reform der Entlohnung von Strafgefangenen einfordert. Gleichzeitig orientiert sich das Urteil maßgeblich an Fragen der Finanzierbarkeit und räumt dem Gesetzgeber großzügige Regelungsfristen ein. Vom Fernziel einer tariflichen Entlohnung und gleicher sozialer Absicherung ist man ohnehin weit entfernt. Nebenbei wird eine gesellschaftliche Leistungsideologie bestätigt, die Teilhabe und Selbstwert ausschließlich an Lohnarbeit knüpft. Damit bleibt die Kritik an Zwangsarbeit schlechthin ausgeklammert. Dass die Zwangsarbeit mit dem Resozialisierungsziel begründet wird, macht ihre Kritik schließlich nicht überflüssig. Angesichts des gegenwärtig forcierten Einsatzes von Zwangsarbeitsmaßnahmen gegenüber Sozialhilfeempfängern ist diese Frage aktuell von hoher Brisanz.

Dieser Mechanismus, dass materiale Erfolge in rechtsdogmatischen Konflikten, da sie immer nur im hegemonialen Diskurs erzielt werden können, nur um den Preis der Anerkennung seiner zentralen Parameter zu erzielen sind, lässt sich

auch an einem zweiten Beispiel demonstrieren. Mit der Durchsetzung eines gewerkschaftlichen Klagerechts gegen tarifwidrige Betriebsvereinbarungen haben die Gewerkschaftsjustitiare einen wichtigen Erfolg und symbolisch Bodengewinn für die Tarifautonomie errungen. Jedoch konnte im Rahmen dieser juristischen Auseinandersetzung nicht thematisiert werden, dass die praktische Wirkung des neugewonnenen Klagerechts gegen die Erosion gewerkschaftlicher solidarischer Bindungen in den Betrieben begrenzt ist. Das wäre aber eine notwendige Voraussetzung für den produktiven Einsatz des Klagerechts in kommenden Kämpfen. Zudem mussten die Justitiare jedenfalls strategisch vor dem normativen Hintergrund von Sozialpartnerschaft und Waffengleichheit argumentieren, denjenigen Prinzipien also, die die Reichweite von Forderungen nach einer Demokratisierung gesellschaftlicher Produktion logisch beschneiden.

Die „Kritische Justiz“ als Forum kritischer Rechtswissenschaft

Sich kritisch im Betrieb der juristischen Praxisfelder zu bewegen, setzt Orte der Selbstverständigung und Diskussion voraus, für die die Distanz zum Betrieb konstitutiv ist. Sie bieten die Möglichkeit, den gemeinsamen Bezugspunkt des radikaldemokratischen Projekts in konkreten Entwicklungslinien auszuarbeiten, zu korrigieren und weiterzutreiben. Einer dieser Orte kann und sollte die Zeitschrift Kritische Justiz sein. Sie bietet den Raum, die Reflexionen der verschiedenen Perspektiven und Handlungsfelder zu bündeln und könnte so eine wichtige Funktion im Prozess der Neukonstituierung kritischer Rechtswissenschaft einnehmen.

Wenn sich kritische Rechtswissenschaft in den Dienst des Projektes der radikalen Demokratisierung der Gesellschaft stellen will, müsste sie sich als spezialisierte Disziplin von Gesellschaftswissenschaft begreifen, hier verstanden als Wissenschaft über die Herstellung von gesellschaftlicher Selbstbestimmung. Aus der Perspektive dieses Selbstverständnisses als Demokratisierungswissenschaft hätte kritische Rechtswissenschaft ihre Gegenstände zu entwickeln, ihre Fragestellungen zu entwerfen und ihre Methoden zu gewinnen. Ihre Aufgabe wäre die Analyse der gesellschaftlichen Funktionen von Recht. Dabei kann es natürlich nicht um abstrakte Funktionsableitungen des Rechts im Kapitalismus o.Ä. gehen. Vielmehr muss kritische Rechtswissenschaft aus unserer Sicht konkrete Analysen von Rechtsentwicklungen in den Mittelpunkt stellen, indem diese als empirisch-sozialer Gegenstand entworfen werden, d.h. unter Einschluss von Auslegungen, von Wirkungsweisen, vor allem von politischen und gesellschaftlichen Funktionen und Rezeptionen. Um diesen Anspruch einzulösen, bedarf sie - viel mehr als bisher - gerade fundierter Kenntnisse über die praktische Wirkungsweise juristischer Regelungen und über Strategien der Umgehung ihrer Intentionen; zudem muss sie sich über außerrechtliche Durchsetzungen gesellschaftlich mächtiger Interessen aufklären.

Vor dem Hintergrund ihres Erkenntnisinteresses, gesellschaftliche Entwicklung im Dienste von Demokratisierungsforderungen zu analysieren, müsste kritische Rechtswissenschaft auch die Ansatzpunkte ihrer wissenschaftlichen Analysen auswählen, ihre spezifischen Gegenstände definieren. Kritische Rechtswissenschaft hätte dabei die Aufgabe, gesellschaftspolitisch relevante Entwicklungen des Rechtssystems erst zu identifizieren, praktische Kämpfe als gesellschaftlich relevant und

entscheidend auszuzeichnen. Politisch engagierte Rechtswissenschaft hat sich in der Vergangenheit vielleicht aus Ratlosigkeit auf Fragen der deutschen Grundrechtsdogmatik und das Verhältnis Bürger-Staat zurückgezogen. Heute hätte kritische Rechtswissenschaft wieder neu diejenigen Felder zu bestimmen, in denen die hegemonialen Entscheidungen für den Lauf gesamtgesellschaftlicher Entwicklung generiert werden und sich zentrale Veränderungsprozesse des Rechtssystems vollziehen. Demokratisierungstheoretisch geht es darum, die Neukonstitution des Verhältnisses von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft zu analysieren und mögliche Gegenbewegungen zu beschreiben. Kritisch-rechtswissenschaftliche Analyse hat dabei eine wichtige Entschlüsselungs-Funktion hinsichtlich der im Rechtscode ausgetragenen sozialen Konflikte und durchgesetzten Interessen. Die wissenschaftlichen Betrachtungen müssen dabei in der Regel hinter die normativ verhandelten Begründungen gehen, bisweilen auch die gesellschaftliche Funktion rechtsnormativer und moralischer Begründungsstrategien zum eigenständigen wissenschaftlichen Gegenstand machen.

[...]

Allzu schnell verweigert sich gegenwärtig die sich selbst kritisch verstehende Rechtspraxis (auch die akademische) den Ambivalenzen ihrer Tätigkeit. Sie reagiert allergisch auf diejenigen, die diese thematisieren und damit kritische Rechtswissenschaft in unserem Sinne einfordern. So scheint sich praktisch immer wieder ein widersprüchliches Spannungsverhältnis herzustellen zwischen den Versuchen, praktische Veränderungen durchzusetzen, und den Reflexionen ihrer prekären Implikationen. Eine Spannung, die zweifellos besteht, deren Widersprüchlichkeit aber überwunden werden könnte, wenn sich die Beteiligten nicht gegeneinander in Stellung bringen. Wenn sie sich zukünftig als verbündete Akteure radikaler Reformstrategien verstehen, können sie diese Spannung produktiv verarbeiten, indem sie sie als notwendige Form des radikal-demokratischen Reformismus in vermachteten gesellschaftlichen Verhältnissen anerkennen

In Bezug auf die bestehenden wissenschaftlichen Disziplinen, Rechtswissenschaft einerseits, Sozialwissenschaft andererseits, hätten kritische Rechtswissenschaft und mit ihr die Kritische Justiz eine zweifache Integrationsleistung zu erbringen. Sie müssten einmal, wie beschrieben, Rechtswissenschaft als Demokratisierungswissenschaft etablieren, und dabei die traditionelle Hermetik der Rechtswissenschaft überwinden, die darauf zurückgeht, dass alternative Zugänge zu Beschreibung, Analyse und Lösung gesellschaftlicher Konflikte ignoriert und die Konflikte nur im Code des Rechts aufgegriffen werden. Andererseits und nicht minder wichtig müssen sie gegenüber den vorgefundenen sozialwissenschaftlichen Disziplinen die Dimension konkreter Rechtsentwicklung als zentrale Größe gesellschaftlicher Dynamik einklagen. So könnte kritische Rechtswissenschaft ihren produktiven Einzug in sozialwissenschaftliche Analysen halten. Bei dieser zweifachen Integrationsleistung geht es wohlgemerkt nicht um eine Interdisziplinarität, die sich als formales Nebeneinander verschiedener Wissenschaftszweige versteht, die sich im Grunde nur gegenseitig zu bestätigen vermögen, dass sie über unterschiedliche Gegenstände sprechen. Gefordert ist eine rationale Integrationsleistung, die eine interdisziplinäre Verständigung über Erkenntnisinteressen und damit Fragestellungen und Methoden voraussetzt. Das schließt anspruchsvoller Weise

ein, sich in Kontroversen der zu integrierenden Wissenschaften inhaltlich zu positionieren.

Kritische Rechtswissenschaft müsste strategisch auf ihre eigene Position im Rechtsproduktionsprozess und ihren sich daraus ergebenden Möglichkeiten reflektieren. Gefragt ist keine Variante der überkommenen Rechtswissenschaft, die darauf wartet, selbst herrschende zu werden. Als eine Position, die Freiheit und Gleichheit und also Radikaldemokratie verpflichtet ist, bleibt kritische Rechtswissenschaft marginal, solange informelle und undemokratische Strukturen die Rechtsentwicklung charakterisieren. Gerade aufgrund dieser Marginalität im rechtswissenschaftlichen Diskurs müssen sich kritische Rechtswissenschaft und also die Kritische Justiz einen Anschluss an die Politik suchen, der anders vermittelt ist als über die Bahnen wissenschaftlicher Beiträge. Sie dürfen sich nicht nur auf akademische, sondern müssen sich auch auf politisch ausgetragene Auseinandersetzungen beziehen und sich darin mit außerparlamentarischen und parteiunabhängigen Akteuren verbünden, insoweit diese für demokratische und rechtsstaatliche Anliegen stehen. Kritische Rechtswissenschaft darf ihre eigentliche Bestimmung auch nicht in der juristisch informierten Beratung der Spitzen in Staat und Parteien sehen. Juristische Politikberatung mag stattfinden, aber in den dafür eingerichteten Zirkeln, Stiftungen und Beiräten. Kritische Rechtswissenschaft und Kritische Justiz müssen sich immer wieder in Distanz zu etablierter Politik setzen, die für sich in der Regel nicht anders kann, als reibungslos ihre Funktion im undemokratischen Entwicklungsprozess bürgerlicher Gesellschaft zu erfüllen. Neben einer unmittelbar politischen Berichterstattung über Ereignisse, in denen sich Justiz offen als Politische gibt, sollte es die Funktion kritischer Rechtswissenschaft und somit der Kritischen Justiz in gesellschaftspolitischer Auseinandersetzung sein, die Kluft zwischen dem Vokabular juristischer Regelungszusammenhänge und der Sprache gesellschaftlicher und politischer Praxisfelder zu überbrücken. Auf diese Weise könnte sie eine wichtige Funktion für politische Akteure, in sozialen Bewegungen wie für Parteipolitiker, erfüllen, die oft vor der Wahl stehen, die im Rechtscode artikulierten gesellschaftlichen Fragen den Experten der Rechtspolitik zu überlassen oder sich selbst zu dann ihrerseits isolierten Experten fortzubilden. Nur durch eine solche Übersetzungsarbeit in alle Richtungen können kritische Rechtswissenschaft und Kritische Justiz die wichtige Möglichkeit eröffnen, sich mit gesellschaftlichen Akteuren über politische Analysen, Ziele und Strategien auszutauschen und wechselseitig Kritik zu üben.

Kommentar:

Dies war nach dem Einleitungsteil der zweite Themenkomplex der Broschüre. Wer sich an der Debatte beteiligen möchte, kann seine Beiträge hierzu gern bei der Redaktion einreichen, die natürlich immer in voller Länge und unverändert in die Debatte eingehen werden.

J. M. Hackbarth

Telegram – Verteiler – für „Der Aufstand“	
Stand: 25.07.2021, 17.00 Uhr	Mitgliederzahlen:
Think Tank	
Querdenken Berlin, Konstanz, Stuttgart,	
dieBasis Schleswig-Holstein	
Pax-Terra-Musica Forum	20
Gesellschaft der Gleichen	32
Widerstand- NF Chat Gruppe	33
Free Speech Zone	32
Internat. Allianz f. Menschenrechte	32
Info Gruppe Widerstand	38
MIND GLOBAL CHAT	43
dieBasis Sigmaringen	44
UMEHR e.V. i. Gr. (öffentlich)	56
ZK Austausch und Diskussion	54
dieBasis Zollernalbkreis	58
dieBasis KV Tuttlingen	60
CoronaRebellen NF/RD/HEI/SL	76
dieBasis Ludwigsburg diskutiert	69
dieBasis Waldshut	67
Ostholstein Corona Demo	66
Gelbe Westen deutschlandweit	66
dieBasis Schwabisch Hall	76
dieBasis Reutlingen	81
RatschkattlMuenchen	90
Speakers Café Original	99
dieBasis Tübingen	106
Gilets Jaunes Internationale	98
dieBasis Mannheim	116
dieBasis Rottweil	109
dieBasis Schwarzwald-Baar	121
dieBasis Karlsruhe Land	129
dieBasis Rhein-Neckar	127
dieBasis Freiburg	139
Für Selbstbestimmung, echte Demokratie	136
dieBasis Bodenseekreis	146
Gemeinsam2020	147
Freie Linke Nord	150
Info Kanal Widerstand	170
Die Gelbwesten	218
Menschenrechte für Leer Ostfriedensland	220
Buergerbewegung Leipzig 2021die 89iger	356
Allianz-pro-Grundgesetz	247
@Wir-im-Norden-Active2021	257
Nicht ohne uns! Bayern	261
Nicht Ohne Uns! DORTMUND	262
Eine eigene Meinung teilen! Für M...	270
Reale Verschwörungen - Das Facebook-	329
Freiheit für Julian Assange	371
Meinungsfreiheit und freier Meinungs Austausch	383
Corona Rebellen Berlin	406
BuxAktiv.de Buxtehude	471
Demokratischer Widerstand (Südbaden)	491
Münchner Flashmopper	537
FreeTruthMedia – Diskussion	587
Corona Rebellen Nord	621

Widerstand Niedersachsen	672
Bananenrepublik BRD! Willkürjustiz	770
#wirlassenunsnichtimpfen#	839
Ich bin in DeutschlandNews, Info,	1.098
Corona Rebellen Sachsen	1.177
FREIE PRESSE (offiziell)Gel	1.220
Friede Freiheit Demokratie Chat	1.418
Freie Linke Chat (Widerstand...)	1.916
DemoTERMINE Chat-Gruppe - Wir wecken	2.663
Aktiver Widerstand + Aktionen - Definition:	3.840
Frieden Freiheit keine Diktatur Widerstand	4.048
FREIE REDE	24.112
Gesamt Mitgliederzahl:	52.946

Gruppen mit eingeschränkten Freiheiten in grau,
werden nicht mitgezählt



Unsere Beweggründe und Ziele

Wir müssen feststellen, dass es seit Generationen einflussreiche Interessengruppen gibt, die massiv ein friedliches und fruchtbares Zusammenwirken von Deutschen und Russen unterbinden. Und mit Blick auf die Geschichte müssen wir feststellen, dass sie damit mehrmals sehr erfolgreich waren.

Wir haben uns daher als Gruppe zusammengefunden, um in Frieden und Freiheit unsere Freundschaft mit den russischen Völkern, seinen Kulturen und unserer gemeinsamen Geschichte zu bekunden und zu leben.

Wir leben diese Freundschaft durch selbstorganisierte Fahrten nach und durch Russland, durch direkten privaten Austausch von Russen und Deutschen sowie durch öffentliche Veranstaltungen in Russland und in Deutschland.

Wir grenzen keine Nation aus, sondern laden alle Nachbarn ein, an dieser Freundschaftsinitiative eigenständig mitzuwirken.

Frieden durch Freundschaft

Wir kennen die Feindbilder, die von den interessierten Kreisen gepflegt werden und mit denen bisher ein Keil zwischen unsere Völker getrieben worden ist. Wir wissen um die mediale Landschaft in unserem Land und die Bandbreite ihrer Handlungen – von Totschweigen, Diskreditieren, bis zu offener Ablehnung. Wir wissen um die Skepsis großer Teile der deutschen Bevölkerung, wenn es um Russland geht.

Wir kennen aber auch das große Interesse, die Gastfreundschaft und Herzlichkeit vieler Russen, wenn wir auf unseren Fahrten und Besuchen mit ihnen zusammentreffen. Wir wissen aber auch um die Enttäuschung in Russland, dass es in Deutschland in puncto Zusammenarbeit nicht vorangeht.



Frieden und Freundschaft durch Begegnung!

Im Dialog hat Europa bisher immer mehr für den Frieden erreicht, als durch Drohgebärden und Sanktionen.

Deshalb verbinden wir in bester europäischer Tradition Menschen, Städte, Regionen und Firmen in West und Ost.

Ziele wie Frieden und Freiheit erfordern aber auch Diskurs und kritisches Denken.

Kann es denn wirklich sein, dass alles Gute aus dem Westen kommt und alles Böse im Osten sitzt?



Wir setzen auf Kooperation statt Konfrontation.

Werden auch Sie Teil unserer Initiative für Frieden und Völkerverständigung.

Die Druschba-Touren

Wir setzen mit den Freundschaftsfahrten Zeichen und verbinden Menschen, Vereine, Städte, Firmen und letztlich die Völker miteinander.

Wir sind in Russland mit offenen Armen und Herzen empfangen worden – die Menschen sind dankbar, für die Begegnungen, den Austausch und das Interesse der Deutschen an den Russen.

Wir haben mit unseren Aktionen in der russischen Öffentlichkeit eine sehr große Resonanz und eine breite mediale Wahrnehmung erzielt.

Wir werden unsere Begegnungen in Russland und mit Russen weiterhin pflegen – der Anfang ist gemacht.

Wir müssen unseren Fokus aber auch auf die Situation in Deutschland richten und hier Vorurteile abbauen, wenn die deutsch-russische Freundschaft in beiden Ländern lebendig werden und bleiben soll.

Das Leben in Frieden und Freiheit mit dem russischen Volk ist für uns eine Herzensangelegenheit.



„Die gefährlichste aller Weltanschauungen ist die Weltanschauung der Leute, welche die Welt nicht angeschaut haben.“

(Alexander von Humboldt, 1769 – 1859)



Abonnieren Sie unseren Newsletter unter:
www.druschba-global.org

24

Was war - Was wird?

Über unsere private DRUSCHBA-Organisation haben wir in den letzten Jahren folgende Reisen und Aktivitäten veranstaltet:

2016 startete die erste Fahrt Berlin – Moskau, deren Route über Berlin nach Kaliningrad, Pskov, Utorogosh, Sankt Petersburg, Twer, Moskau, Smolensk, Minsk, Warschau und zurück nach Berlin führte.

2017 waren 320 Menschen mit 140 Fahrzeugen auf 7 Routen unterwegs. Es gab eine Hauptroute nach Sankt Petersburg und die Routen Baikal, Goldener Ring, Karelien, Kaukasus, Krim und Wolga.

2018 fuhr der Freundschaftszug während der Fußball-WM nach Moskau und zwei weitere Touren starteten mit PKWs ans Schwarze Meer, entlang der Wolga und von Wladiwostok nach Moskau.

2019 Teilnahme am Kongress für Volksdiplomatie in Moskau. Außerdem gab es drei separate Touren mit privaten PKW-Gruppen entlang der Wolga, auf die Krim und zum Friedensfest ins Dorf Utorogosh.

2020 haben wir den Fokus aufgrund der weltweiten Sonder-situation nach innen gelegt und uns als Organisation neu ausgerichtet.

2021 die für dieses und die kommenden Jahre geplanten Aktionen sowie Bilder, Berichte und Videos zu den bereisten Touren finden Sie auf der Seite www.druschba-global.org.

Machen Sie mit Wir fordern Sie auf, seien Sie neugierig auf Russland, seine liebenswürdigen Menschen, seine atemberaubenden Landschaften und seine vielfältigen Kulturen – werden auch Sie ein individueller Botschafter für Frieden und Völkerverständigung. Durch zwischenmenschliche Begegnungen und grenzüberschreitenden Austausch auf unseren Freundschaftsfahrten machen wir Frieden und Völkerverständigung für jeden erlebbar.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit über den Verein Mensch und Umwelt e.V. – für Frieden und Völkerverständigung mit einer Spende unterstützen.

Die Spenden werden vorrangig für Werbematerial, Gastgeschenke und ggf. zur Unterstützung von Teilnehmern verwendet.

Förderverein für Mensch und Umwelt e. V.
IBAN DE80 6746 0041 0043 9057 08
BIC GENODE61MOS
Zweck: Druschba Herzlichen Dank



Auf unseren Touren erleben wir

- Direkte Begegnungen mit den Menschen in Russland, Gastfreundschaft und großes Interesse an den Friedensfahrern
- Treffen mit Vertretern der Presse, Interviews mit den Teilnehmern der Friedensfahrt
- Treffen mit Vertretern aus Regierungen, Städten, Vereinen und Veteranen
- Wundervolle Landschaften, Kultur und Brauchtum.



Druschba
FREUNDSCHAFTSFART

Дружба - Freundschaft

Frieden & Freundschaft mit Russland



www.druschba-global.org

aufstehen -Kongress 2021

Der Kongress für alle aktiven, aber auch ehemaligen Aufsteherinnen und Aufsteher und alle an aufstehen Interessierten.

**Am Samstag, den 7. August von 09:00 bis 19:00 Uhr,
am Sonntag, den 8. August von 10:00 bis 19:00 Uhr und
am Sonntag, den 22. August von 14:00 bis 18:00 Uhr.**

Per Zoom Videokonferenzen und LiveStream auf YouTube.



Diskutieren und beschließen wir gemeinsam unsere Forderungen an die Politik, unsere Alternativen zur heutigen Politik sowie unsere Aufgaben und Maßnahmen zur Verbesserung der politischen und sozialen Lage in unserem Land!

Den genauen Ablaufplan findet Ihr unter www.aufstehen-basis.de.

Für weitere Informationen erreicht Ihr uns unter info@aufstehen-basis.de und unter ag-kongress-orga@aufstehen-basis.de sowie unter Telefon: 035939-80282 und 0172 7679237.

